

02 | 2021

Deutsch-
Brasilianische
Gesellschaft



seit
1960

eTÓPICOS

Zeitschrift der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V.

Revista da Sociedade Brasil-Alemanha

60. Jahrgang | Ano 60 | ISSN 0949-541X | www.topicos.de

*Beiträge zu Brasiliens
Politik, Wirtschaft,
Gesellschaft und Kultur*

**Umwelt
bedroht**



#TRANSFORMTHEEVERYDAY

Der Wandel unserer Zukunft beginnt mit jedem Tag.

Jetzt ist der Moment, den Wandel voranzutreiben und das Rückgrat unserer Volkswirtschaften – Industrie, Infrastruktur, Mobilität und das Gesundheitswesen – zukunftsfähig zu machen. Mit Technologie, die dem Menschen dient. Der Moment, die reale und die digitale Welt zu verbinden und neue Wege zu finden, wie wir zusammenleben, arbeiten und uns bewegen. [siemens.com](https://www.siemens.com)

SIEMENS

Caras Leitoras, Caros Leitores,

Essas duas belas ararinhas-azuis de nossa capa não nos fazem lembrar de Blu e Jade, as estrelas de “Rio 1” e “Rio 2”? De sua turbulenta história de amor durante o carnaval? De sua luta contra os madeireiros ilegais na Amazônia?

Enquanto nos filmes há um final feliz para a natureza, os animais e os ativistas ambientais, na realidade, o que ocorre é praticamente o oposto: nada contém o desmatamento. Depois de chuvas devastarem o Pantanal no início do ano (leia a matéria a respeito aqui na TÓPICOS), é iminente a ameaça de incêndios na Floresta Amazônica durante a próxima temporada de secas. As estações espaciais de monitoramento soam um alarme após outro. E Brasília continua apostando que o alarido nacional e internacional irá se acalmar por si só.

Para muitos brasileiros, a crise em torno do coronavírus supera qualquer outra preocupação. Apesar dos mais de 488.000 mortos pela pandemia, o fato de quase 55 milhões de brasileiros (aproximadamente 25% da população) já terem tomado a primeira dose da vacina é um alento. Com a aprovação de novos imunizantes, o processo de vacinação no país deve ganhar mais força. Isso também definirá o rumo da recuperação econômica – afinal, números positivos são esperados ainda em 2021.

Nesse sentido, é mais que bem-vindo o próximo Encontro Econômico Brasil-Alemanha que acontecerá virtualmente em 18 de outubro. Nesta edição, abordamos três temas que o evento também discutirá: a atual conjuntura no Brasil, a reforma tributária brasileira assim como o acordo entre União Europeia e Mercosul.

Por ocasião da abertura de uma representação do Estado de São Paulo em Munique, o governador João Doria concedeu uma entrevista à TÓPICOS. Em paralelo, analisamos o retorno de Lula ao palco político em uma prévia da campanha polarizada que certamente envolverá a eleição presidencial de 2022.

Nossos destaques no âmbito da Cultura incluem conversas com Michael Kessler, um dos principais tradutores alemães da atualidade quando se trata de literatura de língua portuguesa, bem como com os cineastas Luiz Bolognesi e Anna Muylaerte, cujas obras estiveram na Berlimale.

Como sempre, gostaria de agradecer àqueles que possibilitaram esta edição da TÓPICOS e desejar a todos uma leitura gratificante. Fiquem à vontade para consultar e compartilhar nossa revista com seus amigos e conhecidos. Permaneço enquanto isso no aguardo ansioso por seus comentários!

Liebe Leserinnen und Leser,

die zwei wunderschönen Spix-Aras von unserem Titel – erinnern sie uns nicht an Blu und Jewel, die Stars aus „Rio 1“ und „Rio 2“? An ihre turbulente Liebesgeschichte im Karneval? Und an ihren Kampf gegen die illegalen Abholzer im Amazonas?

Im Film natürlich Happy End für die Natur, die Tiere und die Waldschützer. In der heutigen Realität das Gegenteil: Nach verheerenden Bränden im Pantanal zu Jahresanfang – TÓPICOS berichtet – droht in der nächsten Trockenperiode am Amazonas wieder Waldbrandgefahr. Illegale Abholzung schreitet fort. Weltraum-Überwachungsstationen geben Alarm. Das offizielle Brasília setzt weiter darauf, dass nationale und internationale Aufregung sich legt.

Für die Brasilianer überragt Corona alle anderen Sorgen: Zwar rund 488.000 Tote, aber schon fast 55 Millionen Brasilianer mit Erstimpfung (rund 25% der Bevölkerung). Mit Zulassung neuer Vakzine wird die Impfkampagne mehr Fahrt aufnehmen. Damit sind auch die Weichen zur wirtschaftlichen Erholung gestellt: Sie soll 2021 wieder positive Werte erreichen.

In diesem Sinn ist sehr zu begrüßen, dass die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage nach der letztjährigen Pause erneut stattfinden: Am 18. Oktober 2021 virtuell. TÓPICOS greift schon jetzt drei Schlüsselthemen auf: brasilianische Konjunkturdaten, Steuerreform und das EU-Mercosur-Abkommen.

Zur Eröffnung einer Vertretung des Staates São Paulo in München gewährt Gouverneur João Doria TÓPICOS ein lesenswertes Interview. Und ein Beitrag zur Rückkehr Lulas auf die politische Bühne lenkt schon den Blick auf einen polarisierenden Wahlkampf 2022.

Kulturelle Schwerpunkte sind Interviews mit Michael Kessler, einem der bedeutendsten Übersetzer portugiesischer Literatur ins Deutsche, sowie – aus Anlass der Berliner Biennale – mit den Filmemachern Luiz Bolognesi und Anna Muylaerte.

Wie immer danke ich unseren Inserenten, Autoren und Fotografen, die diese Ausgabe möglich gemacht haben, ebenso wie dem TÓPICOS-Team insgesamt.

Ihnen wünsche ich nun lohnende Lektüre – rufen Sie dieses Heft bitte mehrfach auf, speichern Sie es und teilen Sie es in Ihrem Freundeskreis. Ich freue mich auf Ihr Echo!



TITELBILD:
Vögel aus Brasilien

CAPA:
Aves do Brasil

Foto: Environmental Justice Foundation

Dr. Uwe Kaestner
Herausgeber von TÓPICOS
editor da TÓPICOS



EDITORIAL 03

RÜCKBLLENDE *Retrospectiva* 06

POLITIK

Innenpolitik: Das Kräfte messen beginnt _____ 07

brPT São Paulo in München:
Interview mit Gouverneur João Doria Jr. _____ 09

Neuer Außenminister – neue Außenpolitik? _____ 11

Fakten und Stimmen zur Lage _____ 12

Auf eine Tasse Kaffee mit der Leitung
der Stiftung Wissenschaft und Politik _____ 13

WIRTSCHAFT

Einladung zu den
38. Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen _____ 14

MEINUNG EU-Mercosur-Abkommen:
Herausforderungen für Brasilien und Deutschland _____ 14

brPT Fortschritte bei der Steuerreform _____ 15

MEINUNG Warum ist die Steuerreform so wichtig? _____ 16

Zahlen zu Brasilien Wie geht es wirtschaftlich weiter? _____ 17

Was ist aus dem Odebrecht-Konzern nach
dem Lava-Jato-Prozess geworden? _____ 18

UMWELT

GRÜNDE ZUM HANDELN, SCHWERPUNKT SETZEN

Bericht: Pantanal _____ 20

Buchtipp: *Sebastião Salgado. Amazônia* _____ 22

brPT Gespräch mit Dr. Rainer Radtke über 25 Jahre
deutsch-brasilianische Bio-Wissenschaft _____ 24

Zeitgenössische Interpreten des Landes Ailton Krenak _____ 26

Berlinale 2021: *Der letzte Wald* – Brasiliens Beitrag _____ 26

KULTUR

brPT Interview mit der Filmemacherin Anna Muylaerte _____ 28

Brasilianischer Blick Außerhalb des Aquariums
– ein Kurzfilm von Alex Mello _____ 29

Gespräch mit dem Übersetzer Michael Kessler _____ 30

Rezension: Luiz Ruffato _____ 32

Nachruf: Ismael Ivo _____ 33

GESELLSCHAFT

brPT Buchtipp: *Es war einmal in Brasilien* _____ 34

Herzessache Was verbindet Sie mit Brasilien? _____ 35

brPT 200 Jahre *Einwanderung*
Projekt „A CAMINHO DE 2024“ _____ 36

DBG-NACHRICHTEN

brPT Sektion Rhein-Ruhr: Interview mit Stella-Maris Preisach
(„Programa Sempre Viva a Língua Portuguesa“) _____ 38

Tolle Gäste in unserem nächsten *Clube de Debates* _____ 39

IMPRESSUM *Expediente* 40

WICHTIG: Bitte merken Sie den Termin schon vor; die offizielle Einladung mit Tagesordnung folgt.

Die **Mitgliederversammlung** der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft findet virtuell am Samstag, 9. Oktober, 14,30 Uhr statt.

IMPORTANTE! Anote em sua agenda desde já!
O convite oficial será feito aos membros em breve.

A **Assembleia Geral** da Sociedade Brasil-Alemanha será realizada em formato digital no sábado, dia 9 de outubro, às 14h30.



Seiten 20-27

Sebastião Salgado



Seiten 18-20

Presse Novonor



Seiten 7-8

Warm-Up für die
Präsidentenwahl
2022 in Brasilien: Ist
die Rückkehr Lulas
auch eine Chance
der Opposition
insgesamt?

Ricardo Stuckert / Instituto Lula

Grafik von Vecteezy.com

OBRIGADO

Ein großes Dankeschön an unsere Inserenten!

Seite 02 _____ Siemens	Seite 13 _____ CMS
Seite 05 _____ Knorr-Bremse	Seite 16 _____ Papoli-Barawati

AUFGEPAST

textos em azul
= conteúdos em português

brPT: Material Complementar

Encontre os textos assim
identificados separadamente
em "ZUSATZMATERIALIEN"
no site www.topicos.de/





VORANGEHEN

DIE WELT DER MOBILITÄT STECKT VOLLER HERAUSFORDERUNGEN.

Wir von Knorr-Bremse nehmen sie an. Denn wir verstehen uns seit 115 Jahren als Innovator, der Mobilitäts- und Transporttechnologien vorantreibt. Als Weltmarktführer für Bremssysteme und führender Anbieter weiterer Systeme für Schienen- und Nutzfahrzeuge weisen wir den Weg in eine sichere, nachhaltige und mobile Zukunft. Rund 29.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 30 Ländern setzen sich mit Know-how und Leidenschaft für unsere Kunden und Partner ein – für die Menschen weltweit, die sich tagtäglich auf unsere Leistung verlassen. Zeit, voranzugehen. | www.knorr-bremse.com |



KNORR-BREMSE

Die letzten 3 Monate in Bildern

Recherche **BIANCA DONATANGELO**



Bei einem brutalen Einsatz von Rios Polizei in der Favela Jacarezinho Anfang Mai sind 28 Verdächtige des Drogenhandels und ein Polizist ums Leben gekommen. Um die zerschossenen Wände und Mauern abzudecken und die seelischen Verletzungen von Hinterbliebenen und Einwohner:innen ein wenig zu lindern, organisierte das Kollektiv „LABJACA: favela gerando dados“ zwei Wochen später eine Graffiti-Aktion mit zahlreichen Künstler:innen.

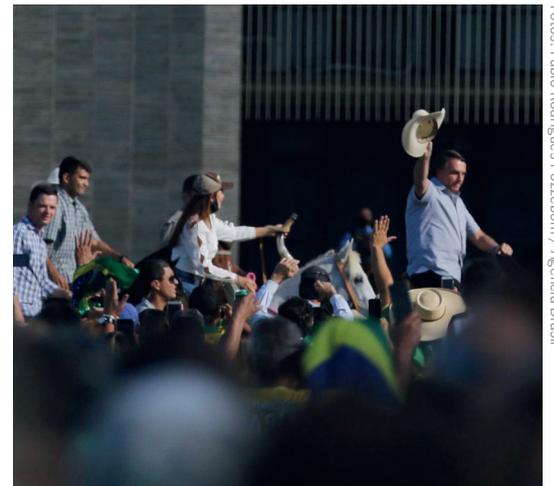
Fotos: Lenon & Luciana Gouveia / www.labjaca.com



Dank an Oberstleutnant Matthias Boehnke für diese Bilder!

Ende März ist ein Flugzeug der Deutschen Luftwaffe mit Beatmungsgeräten nach Manaus geflogen, wo diese Hilfsmittel dringend gebraucht wurden.

Zu Pferd nahm Präsident Jair Bolsonaro an einer Demonstration teil, die von Großlandwirten und evangelikalen Geistlichen Mitte Mai in Brasília veranstaltet wurde. Im Juni nahm er an einer „motociata“, einem Marsch mit Motorrädern, in São Paulo teil. Immer ohne Schutzmaske. Immer mit demselben Diskurs, wofür seine Anhänger ihn gewährt haben.



Fotos: Fabio Rodrigues Pozzebom / Agência Brasil



Noch trennen Brasilien 15 Monate von der Präsidentschaftswahl, aber die politischen Parteien fahren bereits ihre Geschütze auf und versuchen, Heerführer zu benennen. Leicht fällt ihnen das nicht, denn Kompanien gibt es zuhauf, fähige Kommandeure schon weniger und einleuchtende Krisenstrategien sind bisher Mangelware.

Parteienvielfalt

Derzeit tummeln sich im Abgeordnetenhaus 22 Parteien und im Senat immerhin 16. Dabei zeigt allein schon ein Blick auf die Sitzordnung, dass von einer eindeutigen ideologischen Ausrichtung dieser Gruppen keine Rede sein kann. Da findet sich etwa Präsident Bolsonaros ehemalige Partei PSL, mit 53 Abgeordneten größte Fraktion und als nach rechts orientiert geltend, Seite an Seite mit der fast ebenso großen und angeblich links verankerten PT-Fraktion seines möglichen Wahlkampfgegners Lula. Die MDB wiederum, mit 33 Abgeordneten sechstgrößte Fraktion und wichtigste Gruppe des sogenannten *Centrão* (mögliche Koalition der Mitte), belegt zwar einen der beiden äußersten Flügel des Parlamentssaals, weiß aber wohl selber nicht so genau, ob dieses Randgebiet für sie nun als „rechts“, „links“ oder „Mitte“ gelten soll.

Solche Probleme dürften alle Zentrums-Parteien angesichts eines Sitzanteils von gut 45% am Gesamt freilich weniger beschäftigen als das Bemühen um hochrangige Verwaltungsposten und üppige Haushaltsmittel, um unter der Devise „Regionalentwicklung“ auf Stimmenfang gehen zu können. Das *Centrão* würde zudem bei einem etwaigen Entscheid über die Amtsenthebung Bolsonaros weit mehr bilden als das sprichwörtliche „Zünglein an der Waage“.

Es zeigte ihm und Finanzminister Paulo Guedes vielmehr schon in den Vorwochen bei Themen wie Kabinetts-umbildung, Steuer- und Verwaltungsreform sowie bei der Blockierung von Privatisierungsvorhaben, wer im Unterhaus wirklich das Sagen hat.

Im jetzigen Vorfeld der Kampagne von 2022 kommt es für Parteien und Kandidatur-Anwärter ebenso auf Sichtbarkeit wie auf Glaubwürdigkeit an, zugleich auch auf die Verbreiterung ihrer politischen Basis. Denn im Herbst nächsten Jahres werden neben dem Präsidenten auch die Gouverneure und Landtage der 27 Bundesländer sowie ein Teil der Senatoren neu bestimmt – und die lokalen Platzhirsche sind wertvolle Wahlhelfer (*cabos eleitorais*) für die Spitzenkandidaten.

Lula vs. Bolsonaro?

Allen anderen Themen voran stellt sich dabei jetzt schon die Frage, ob es nach der Rückkehr von Ex-Präsident Lula ins politische Leben – seine Verurteilung wurde wegen Unzuständigkeit des Gerichts aufgehoben – auf einen Entscheid zwischen ihm und Bolsonaro hinausläuft. Vielen Brasilianern wird es bei dieser Aussicht eher mulmig zumute, und der Humorist Danilo Gentili dürfte ihnen darum aus dem Herzen gesprochen haben, als er einem Reporter erklärte: „Wenn es tatsächlich so kommt, bleibe ich beim zweiten Urnengang lieber zu Hause und schaue mir den Film ‚Godzilla gegen King Kong‘ an.“ Ein Gutteil von



Präsidentenpalast
in Brasília

Marcelo Camargo / Agência Brasil



INNENPOLITIK

Qual der Wahl

Für den Herbst 2022 anstehenden Präsidentschaftswahl leiden die Spitzenkandidaten unter geringer Glaubwürdigkeit und der Rest des Feldes unter mangelnder Ausstrahlung. Darum dürfte den Brasilianern ihr Zukunftsentscheid diesmal schwerer fallen als je zuvor.

LORENZ WINTER, aus Rio de Janeiro

POLITIK

Política

bisher noch 60% unentschlossenen Wählern könnte Ende 2022 ähnlich reagieren.

Wehmütig klagte derweil Alt-Präsident Fernando Henrique Cardoso im gleichen Zusammenhang vor kurzem darüber, dass es in der politischen Landschaft Brasiliens zumindest bislang „so wenig Neues“ gäbe. In der Tat besteht das Kandidaten-Angebot für das Spitzenamt vorerst nur aus Altbekanntem und Marginalem. Bei den jüngsten Umfragen lagen Lula mit 41% und Bolsonaro mit 23% Wählerpräferenz vorn, beide freilich auch in der Rangfolge der Ablehnung: Den amtierenden Präsidenten würden 54% der Befragten „auf keinen Fall“ wiederwählen, der PT-Mann missfällt im Blick auf seine skandalumwitterte Vergangenheit immerhin 36% von ihnen.

Andere Kandidaten?

Verblüffen muss Beobachter der politischen Szene das schlechte Abschneiden von Politikern, die noch vor Jahresfrist hoch in der Gunst der Brasilianer standen. Ex-Justizminister Sérgio Moro, der als Richter im *Lava-Jato*-Prozess die Korruptionsaffären aufdeckte, kam jetzt gerade mal auf 7% Wählerpräferenz. Und Ex-Gesundheitsminister Luiz Henrique Mandetta, der sich um die Eindämmung der Corona-Krise bemüht hatte, schaffte lediglich 2%.

Ziemlich aussichtslos scheint vorläufig auch die Situation von zwei Präsidentschaftsanwärtern, denen der Sprung über die Grenze regionaler Bekanntheit nicht gelingen will. **Ciro Gomes**, dessen PDT mit der PT rivalisiert, ist hauptsächlich den Wählern des brasilianischen Nordostens ein Begriff, den Einwohnern der Millionenstädte São Paulo, Rio und Belo Horizonte dagegen kaum. Ob er also dank der kostspieligen Anheuerung von Lulas ehemaligem Marketing-Chef João Santana im kommenden Jahr mehr als die 6% in den jüngsten Umfragen erzielt, steht noch dahin. Dürrtig sieht mit 3% auch das derzeitige Ergebnis für den PSDB-Mann João Doria



Ciro (links) und Mandetta (unten) sind einige der wahrscheinlichen Kandidaten der Opposition zu Bolsonaro.



Valter Campanato & Marcello Casal Jr. / Agência Brasil



Der ehemalige Präsident Lula

Ricardo Stuckert / Instituto Lula

aus, dessen Kandidatur seine Partei im Übrigen noch bestätigen muss. Der bisherige Gouverneur von São Paulo machte zwar in den Medien wegen seiner forcierten Impfkampagne viel von sich reden. Er besitzt aber genau wie Gomes nicht genügend landesweite Ausstrahlung, sondern müsste sie, falls von den „Tucanos“ nominiert, erst einmal durch ein umfangreiches Reiseprogramm aufbauen und langwierige Koalitionsverhandlungen führen.

Schwachpunkte der Spitzenkandidaten

Trotz ihres komfortablen Vorsprungs in den Wählerumfragen haben freilich auch Bolsonaro und Lula noch einiges zu tun, um bis zum Herbst 2022 ihre politische Glaubwürdigkeit zu erhalten bzw. wieder herzustellen. Sie leidet für den amtierenden Präsidenten sowohl unter seinen berüchtigten Temperamentsausbrüchen als auch unter dem leichtfertigen Umgang mit innen- und außenpolitisch brisanten Themen. Wenn Bolsonaro etwa die Corona-Krise einfach wegzureden versuchte und wiederholt Hygienemaßnahmen widersprach, verpasste er die Chance, sich als „Retter des Vaterlandes“ darzustellen, was Lula gleich nach seiner Haftentlassung tat.

Und wenn er seinen mittlerweile reichlich diskreditierten Umweltminister Salles die Besorgnis der Weltöffentlichkeit um den Raubbau am Amazonas-Wald mit der Bemerkung abtun ließ, man müsse eben warten, „bis die Karawane vorüber gezogen ist“, verkannte er die Chance, sich durch ernsthafte Verhandlungen als Staatsmann auszuweisen.

Außerdem ist Bolsonaro, der nun schon zum zehnten Mal eine neue Parteheimat sucht, für die meisten Gruppen als Kandidat längst nicht mehr so attraktiv wie bei der Wahl von 2018. Das gilt insbesondere für die *Republicanos*, mit 32 Abgeordneten achtgrößte Parlamentsfraktion und politischer Arm einer der drei brasilianischen Pfingstkirchen (*igrejas evangélicas*). Sogar diese Gruppe, einst Bolsonaros Kernmannschaft, zweifelt heute an seiner Wiederwahlchance und streckte darum verschiedentlich Fühler nach links aus. Auch die Führungsspitze der brasilianischen Streitkräfte steht jetzt nicht mehr wie 2018 geschlossen hinter dem Präsidenten. Der Generalstab beäugt vielmehr scheel dessen Versuche, sich durch allerlei Gunstbeweise für die niederen Ränge dort eine Art von privaten Loyalitäten zuzulegen. Und als sein mittlerweile abgelöster (vierter) Gesundheitsminister General Pazuello bei einer pro-Bolsonaro-Demonstration auftrat, deckten ihn seine uniformierten Kollegen zwar aus Korpsgeist vor den disziplinarrechtlichen Folgen, empfahlen ihm aber zugleich diskret, sich in die Reserve zurückzuziehen.

Den einzigen Aktivposten seiner Regierungsbilanz bildet die zweimalige Einführung einer finanziellen Nothilfe (*auxílio emergencial*) für Brasilianer, die in der jetzigen Wirtschaftskrise Job und Einkommen verloren haben. Mit der jeweiligen Höhe dieses Zuschusses schwankte denn auch Bolsonaros Popularität. Sie erreichte ihren Höhepunkt im August 2020, als es monatlich 600 Real Hilfe gab und 37% der befragten Brasilianer seine Regierungsführung für gut hielten. Nun bekommen Bedürftige wegen Ebbe in der Staatskasse nur noch 150 bis 375 Real pro Monat, und prompt fiel „Bolso“ bei 45% der Befragten in Ungnade. Die beiden Prozentsätze würden natürlich noch weiter auseinander klaffen, wenn die Umfrage-Institute nur Hilfsbedürftige angehört hätten.

Indes ist sein Gegenspieler Lula auch noch nicht aus der Traufe, zumal er nach dem Fiasko der PT bei den Gemeindewahlen vom Vorjahr erst einmal die Parteibasis neu aufbauen muss. Bei seiner Freilassung im vorigen März behauptete der mittlerweile 75-jährige Politiker, er sei in der *Lava-Jato*-Affäre das Opfer der „größten Lüge in der Geschichte Brasiliens“ gewesen. Doch mehr als die Hälfte der Brasilianer hält seine Verurteilung wegen Korruption und Geldwäsche für gerechtfertigt. Zwar ist nur schwer vorstellbar, dass vor der amtlichen Registrierung seiner Kandidatur die früheren Verfahren gegen ihn nun wieder aufgerollt werden oder gar dass Lula erneut in erster und zweiter Instanz verurteilt wird. Aber das Damoklesschwert eines angeschlagenen Rufes schwebt während der kommenden Kampagne dennoch über ihm und seiner Partei.

Die Karten werden noch über ein Jahr lang gemischt... ●

SÃO PAULO IN MÜNCHEN

Die Eröffnung des neuen Büros erfolgte im Rahmen einer virtuellen Pressekonferenz, die Gouverneur João Doria im *Palácio dos Bandeirantes* abhielt. Nach den einleitenden Worten erläuterten Gustavo Junqueira, Präsident von InvestSP und zuvor Landwirtschaftsminister im Kabinett Doria, der Geschäftsführer des Büros in München, Fernando Fritz, sowie der Kooperationspartner in München, Dr. Thomas Schiller, die Zielsetzung des Büros. Der deutsche Generalkonsul in São Paulo, Thomas Schmitt, der Staatssekretär für auswärtige Beziehungen von São Paulo, Julio Serson, und der brasilianische Botschafter in Berlin, Roberto Jaguaribe, sprachen die politischen Begleitworte für ein erfolgreiches Gelingen. Vor den abschließenden Worten von Gouverneur Doria und den Fragen der Journalisten fasste ein Video das zuvor Gesagte in Bild und Ton zusammen (s.S. Fußnote).



Impfen, impfen, impfen – testen, testen, testen!

João Doria Jr., Gouverneur des Staates São Paulo, gewährte TÓPICOS ein Interview aus Anlass der Eröffnung der Vertretung seines Staates in der bayerischen Hauptstadt Anfang Juni und begrüßte gutgelaunt auf Deutsch mit „Guten Tag!“. Er unterstrich die Politik seines Staates, Wirtschaftsbeziehungen zu Schlüsselregionen durch ein weltweites Vertretungsnetz zu fördern. In diesem Zusammenhang kritisierte Doria die Regierung Bolsonaro wegen ihrer Handelspolitik, die sich vom Multilateralismus abwendet, ihrer Umweltpolitik und der unzulänglichen Bekämpfung der Corona-Pandemie. Er schilderte die derzeitige schwierige Wirtschaftslage, aber auch die realen Wachstumschancen nach Überwindung der Pandemie.

Das Gespräch führten **DR. UWE KAESTNER** und **DIETER GARLIK**



TÓPICOS: Herr Gouverneur, herzliche Glückwünsche zur Eröffnung der Vertretung des Staates São Paulo in München. Was bestimmte die Wahl Münchens – und nicht etwa Berlin oder Brüssel?

JOÃO DORIA JR.: Vielen Dank! In der Tat eröffnen wir am 7. Juni virtuell und in der zweiten Jahreshälfte dann noch einmal, wenn ich mit einer Unternehmerdelegation in die bayerische Hauptstadt kommen werde.

Die Entscheidung für Europa fiel Anfang 2020 und für München Mitte 2020. Sie ist eingebettet in die Strategie des Staates São Paulo, seine Wirtschafts- und institutionellen Interessen über Büros in Europa, China – Shanghai –, im Nahen Osten – Dubai – sowie in Nord- und Mittelamerika – New York – unmittelbar zu fördern.

Angesichts der Stellung Deutschlands in den bilateralen Wirtschaftsbeziehungen mit São Paulo und Brasilien insgesamt – Handel, Investitionen, Innovation, aber auch Kultur – wird die Vertretung München nicht nur für Deutschland, sondern auch für Europa aktiv werden.

São Paulo ist der industrialisierteste Bundesstaat Brasiliens mit 46 Millionen Einwohnern – eine „Nation innerhalb einer Nation“. Sein industrielles Brutto-Inlandsprodukt ist drei Mal so hoch wie das des übrigen Brasiliens. Es gibt trotz der Pandemie wirtschaftliches Wachstum. Wir sind der größte Konsumentenmarkt Südamerikas. 90% der deutschen Investitionen in Brasilien sind im Staat São Paulo angesiedelt, 87% aller europäischen Investitionen in Lateinamerika haben dort ihren Sitz.

Welche Hauptaktivitäten soll Ihre Vertretung in München entfalten?

Eine Vorbemerkung: Alle unsere Interessenvertretungen im Ausland werden durch Privatinitiativen finanziert, durch brasilianische, deutsche und internationale Unternehmen. Aufgabe von München ist die Exportförderung mit Deutschland und dem europäischen Markt in beiden Richtungen sowie der deutschen und europäischen Beteiligung an unseren Maßnahmen der Infrastrukturentwicklung und Privatisierung. Unsere Regierung und die Organisation InvestSP haben zur beschleunigten Genehmigung von Investitionen ein „fast-track“-Verfahren entwickelt.

São Paulo hat das ehrgeizigste Programm der Entstaatlichung und Privatisierung ganz Brasiliens. Ich bin von meiner Ausbildung her Wirtschaftsliberaler und seit vier Jahren im

öffentlichen Amt, als Bürgermeister der Stadt São Paulo und als Gouverneur seit 2019. Dahinter steht meine 45-jährige Arbeit und Erfahrung in der Privatwirtschaft und als Privatunternehmer (ich habe mich natürlich im Staatsamt von meinen privaten Unternehmungen zurückgezogen). Meine Mentalität ist pro-privat!

Ein großer Erfolg dieser Politik ist die öffentlich-private Partnerschaft mit einem spanischen Unternehmen zum Bau der Metro-Linie in die *Zona Norte*: Investitionsvolumen 2 Mrd. US-Dollar. Das ist derzeit das größte urbane Infrastrukturprojekt im ganzen Land.

Für Privatisierungen und die Wirtschaftsaktivitäten insgesamt muss es einen von Staat gesetzten Rahmen geben. In diesem Zusammenhang wird über das Abkommen EU-Mercosur gesprochen. Welche Erwartungen hat Ihr Staat und haben Sie persönlich hinsichtlich des Inkrafttretens dieses Abkommens?

Ich will ganz ehrlich sein: Ich habe keine großen Hoffnungen hinsichtlich dieses Abkommens. Und dies, weil die brasilianische Regierung sich nicht für Multilateralität einsetzt, sondern bilaterale Optionen verfolgt. In ihrer Außenhandelspolitik spielen ideologische Gesichtspunkte eine große Rolle. Sie ist extrem rechtsorientiert. Demgegenüber setzt São Paulo seit 2019 auf Multilateralismus. Wir verteidigen die Umwelt, es gibt keine legale Entwaldung und illegale Abholzung. Von 2019 bis 2021 ist die „capa verde“ (Grünland) um 3% gewachsen, das gilt auch für die *Mata Atlântica*. Wir haben gute Kooperationsbeziehungen mit offiziellen und zivilgesellschaftlichen Umweltorganisationen. Ich selbst war bei der Umweltkonferenz Madrid dabei und werde im November dieses Jahres auch nach Glasgow reisen und unsere Verpflichtung aus dem Pariser Abkommen bestätigen, die CO₂-Emissionen zu vermindern.

Wir wissen, dass viele Investoren aus Europa, USA, Kanada und anderen Ländern ihre Entscheidungen auch aufgrund von Umweltsichtspunkten treffen. Unglücklicherweise hat die Regierung Bolsonaro die Umwelt nicht respektiert, sich nicht zu den multilateralen vertraglichen Verpflichtungen Brasiliens bekannt und Institutionen, die die Abholzung im Amazonas kontrollieren sollen, geschwächt.

Material Complementar

Leia esta entrevista em português sob “ZUSATZMATERIALIEN”: www.topicos.de

Ein anderes Beispiel ist China: Die Bundesregierung und Präsident Bolsonaro persönlich haben eine feindliche Einstellung gegenüber China und haben gegen das „chinesische Virus“ polemisiert und chinesische Impfstoffe abgelehnt.

São Paulo hat schon, auch über das Büro Shanghai, ein hohes Niveau der Kontakte mit der chinesischen Regierung. Die chinesischen Investitionen in unserem Staat sind in 2,5 Jahren um fast 300% gestiegen und wir haben 220% mehr Agrarexporte nach China allein in den ersten drei Monaten dieses Jahres als gegenüber dem letzten Quartal 2020.

Im Übrigen wird man sehen, ob sich die Dinge unter dem neuen Außenminister ändern – aber Präsident Bolsonaro wird seine polarisierende Haltung weiter treiben.

Danke für Ihre klaren Worte zur Umwelt. Diese Frage ist ein ganz wichtiges Thema in unseren Beziehungen. Die von Ihnen skizzierte Linie São Paulos sollte die Haltung ganz Brasiliens sein. Zum Thema Pandemie: Wie sehen sie die Lage Ihres Staates und ganz Brasiliens in diesen schwierigen Zeiten?

In der Welt sind heute 170 Länder von der Pandemie betroffen – sehr traurig. Für Brasilien noch trauriger und dramatisch! Wir haben einen Präsidenten, der die Pandemie leugnet, eine „Vorbeugung“ mit Chloroquin befürwortet, keine Vorsorge durch Hygienemaßnahmen und Quarantäne trifft und die Beschaffung von Impfstoff verzögert. Das alles ist jetzt Thema einer Untersuchungskommission im Senat. Die Beschuldigungen gegen die Regierung sind gut begründet. Bis heute haben wir 450.000 Tote zu beklagen, bis Juli werden wir eine halbe Million Opfer haben. Es ist die dramatischste Situation, die schlimmste Tragödie, die Brasilien je erlebt hat.

In São Paulo haben wir das Butantan-Institut, 120 Jahre alt und weltweit in hohem Ansehen als Forschungsinstitut und Produktionsstätte von Impfstoffen. Butantan produziert jetzt in Zusammenarbeit mit einem chinesischen Privatunternehmen den Impfstoff Sinovac. Er wurde bei 70% aller Impfungen in Brasilien eingesetzt. Daneben gibt es, in Zusammenarbeit mit einem New Yorker Institut, weiter

führende Forschungen für einen Impfstoff, der nicht auf Zulieferungen aus China oder Indien angewiesen ist. Die Prüfung durch Anvisa (bras. Zulassungsbehörde) läuft, wir erwarten die Zulassung innerhalb der nächsten Monate. 40 Millionen Dosen sind schon produziert...

Wie sehen Sie die Perspektiven für São Paulo und Brasilien insgesamt, aus der gegenwärtigen Lage herauszukommen? Welche Maßnahmen sind zu treffen, um die Erholung zu beschleunigen?

Impfen, Impfen, Impfen – Testen, Testen, Testen! Wenn die Pandemie durch Impfungen überwunden wird, ist in São Paulo eine rasche und nachhaltige Erholung garantiert. Unser Finanz-Staatssekretär (Landesminister) Henrique Meirelles sagt schon für 2021 ein Wachstum zwischen 5,5% und 6% voraus, für 2022 mindestens 8%. Dies alles passiert im Rahmen einer liberalen Regierungspolitik, die die Privatinitiative stützt und die Entstaatlichung vorantreibt.

Wie ist Ihr persönliches Verhältnis zu Deutschland und den Deutschen?

Ich habe aufgrund meiner Erfahrungen aus der Zeit als Privatunternehmer und im öffentlichen Amt große Wertschätzung für Deutschland und die Deutschen. Ich schätze ihre Eigenschaften: Zuverlässigkeit, Entschlossenheit, Planung, Konzentration, Transparenz, Vertragstreue. Die Deutschen lieben die Arbeit, sie planen, was sie machen. Sie halten zu Freunden, helfen, wenn möglich, sind fähig, zu lachen und einen „grande abraço“ zu geben – wenn keine Pandemie ist! Diese Fähigkeiten habe auch ich angenommen. Nicht zuletzt haben wir in São Paulo auch ein Oktoberfest – es musste 2020 ausfallen, aber in diesem Jahr wird es vielleicht wieder gefeiert.

In diesem Sinn möchten wir Ihnen und Ihrer Unternehmerdelegation schon jetzt ein „Herzliches Willkommen“ aussprechen und dem Büro in München gutes Gelingen wünschen...

... und ich freue mich darauf, Sie in München zu treffen. Ich gratuliere zu dieser Publikation, deren Bedeutung insbesondere in wirtschaftlichen und diplomatischen Kreisen ich kenne, und grüße die Mitglieder der DBG. Ihnen allen viel Erfolg! ●



AUßENPOLITIK

Tapetenwechsel im Itamaraty

Neuer Außenminister
Carlos Alberto Franco França

Eine Analyse von **DR. GEORG WITSCHEL**



Am 6. April löste Carlos Alberto Franco França als Außenminister Brasiliens Ernesto Araújo ab, dessen Versagen bei der Impfstoffbeschaffung ihm letztlich den Kopf gekostet hatte. Zeichnet sich damit eine Wende in der Außenpolitik ab? Oder ist es nur ein Tapetenwechsel, um Kritiker insbesondere aus den Reihen des *Centrão* ruhig zu stellen?

Zunächst: Wie Araújo ist França Karrierediplomat. Beide waren vor Amtsantritt nicht in Spitzenpositionen, sondern allenfalls im oberen Viertel der Beamten-Hierarchie tätig. França machte in den 1980er und 1990er Jahren Abschlüsse in Internationalen Beziehungen und in Jura an der Universität Brasília sowie in Diplomatie am Rio-Branco-Institut, der Aus- und Fortbildungsstätte des brasilianischen Außenministeriums (Itamaraty). Zwischen 1999 und 2011 war er an den brasilianischen Botschaften in Washington, Asunción und zweimal in La Paz (u.a. als Leiter des Energiereferates) eingesetzt, bevor er nach Brasília ins Protokoll des Präsidialamtes zurückkehrte. Mit einer Unterbrechung (2017/2018 als Referatsleiter Wissenschaft und Technologie) blieb er dem Protokoll treu und wurde mit Amtsantritt Bolsonaros 2018 Chef des Protokolls im Präsidialamt. Später folgte die zusätzliche Funktion als Sonderberater des Präsidenten (*Chief Advisor to the Special Advisory to the President of the Republic*). Persönlich habe ich habe França als einen klugen, angenehmen, verlässlichen, zugewandten, bescheidenen, manchmal eher unsicher wirkenden diplomatischen Kollegen kennengelernt. Politische Hausmacht hat er keine, ebenso wenig wie der treue

Bolsonaro-Gefolgsmann Araújo sie hatte – dessen Demission auch ein Bauernopfer zum Schutze seines Herren war. Doch steht França in der Präsidialdemokratie Brasiliens durchaus in einer Tradition nicht selten erfolgreicher Außenminister aus dem Itamaraty, ohne parlamentarischen Hintergrund. Gewiss ist zudem, dass França den Machtzirkeln im *Palácio Planalto*, insbesondere dem einflussreichen außenpolitischen Berater Felipe Martins und den Söhnen Bolsonaros wohlbekannt und dort offenbar wohlgeht. Als Chef-Berater im ‚Sonderberatungsstab des Präsidenten‘ hatte er zumindest einen Platz im harten ideologischen Kern und war so (laut CNN Brasil) auch mit dem sogenannten ‚Kabinetts des Hasses‘ in Tuchfühlung.

Tapetenwechsel? Ja, jedenfalls im Sinne einer teilweisen Neujustierung der brasilianischen Außenpolitik! França steht für Pragmatismus, für Entideologisierung, er ist eher außenpolitischer Techniker als Visionär. Der Fortgang seines sich gerne philosophisch-majestätisch gebenden Vorgängers hat zu einem hörbaren Durchatmen im Itamaraty geführt. Franças Rede dort am 6. April war Balsam für viele Diplomaten-seelen, auch wenn er Haushalts- und andere Sorgen nicht klein redete. Die Ernennung des klugen und angesehenen Botschafters Fernando Simas Magalhães zum Staatssekretär tat ein Übriges, um die Stimmung zu heben. Inhaltlich sind die erklärten Schwerpunkte seiner Außenpolitik sinnvoll und klar, ganz anders als es das historisierende und philosophierende Geschwurbel der Antrittsrede Araújo's war. Von den Markenzeichen Araújo's, etwa

Tiraden gegen China, Globalismus und kulturellen Marxismus war ebenso wenig zu hören wie von Nibelungenschwüren zugunsten der USA. França predigt eine Außenpolitik ohne Bevorzugung und ohne Ausgrenzung gleichwelcher Natur, bei der Dialog nach innen und außen Richtschnur sein soll. In Reden zum Amtsantritt und vor dem Ausschuss für Auswärtige Beziehungen und nationale Verteidigung des Abgeordnetenhauses (CREDN) am 28. April beschrieb er drei dringende Herausforderungen, nämlich die Corona-Pandemie, Wirtschaft und nachhaltige Entwicklung. Folgerichtig setzte França drei Schwerpunkte für Brasiliens Außenpolitik:

(1) eine ‚wahrhaftige Diplomatie der Gesundheit‘, mittels derer Impfstoffe, Medikamente und Ausrüstungen für den Kampf gegen Covid-19 beschafft werden sollen. Interessant, weil unter Araújo kaum denkbar, sind dabei die ausdrückliche und positive Erwähnung der Kontakte mit China und der Weltgesundheitsorganisation;

(2) die Wirtschafts-Außenpolitik („*cuidar da urgência econômica*“) mit einem klaren Bekenntnis zum OECD-Beitritt sowie zu Mercosur und seinen Freihandelsverträgen. Dabei würdigt França auch die EU, zieht aber rote Linien bei der Frage von Nachverhandlungen des bereits unterzeichneten EU-Mercosur-Abkommens. Brasilien sei bereit, ein Begleitdokument (*side letter*) auszuhandeln, nicht aber den Vertragstext selbst wieder aufzudröseln;

(3) die Umweltpolitik, die er in den Rahmen der nachhaltigen Entwicklung stellt und mit Bekenntnissen zum Pariser Abkommen, nationalen Verringerungszielen für Treibhausgase und zur Biodiversität garniert. Dabei hält er sich aber vorsichtig an die von Bolsonaro und Umweltminister Ricardo Salles vorgegebenen Ziele und Versprechen – den (vor allem von Norwegen und in geringerem Umfang von Deutschland finanzierten) Amazonasfonds nennt er hingegen nicht.

Wende in der Außenpolitik? Nicht im Sinne einer totalen Neuausrichtung der brasilianischen Außenpolitik. França ist der neue Kellner, Bolsonaro bleibt der alte Wirt. Aber immerhin: França hat derzeit offenbar einigen Spielraum, um brasilianische Außenpolitik wieder traditioneller, rationaler und weniger einseitig-konfrontativ zu gestalten. Das wäre schon etwas! ●



FAKTEN UND STIMMEN ZUR LAGE

Zusammengefasst von
**BERNHARD GRAF
VON WALDERSEE** und
DR. UWE KAESTNER

„Wir müssen unsere Kräfte bündeln, damit Demokratie und Freiheit erhalten bleiben.“

Ex-Präsident **FERNANDO HENRIQUE CARDOSO** (PSDB) gegenüber dem argentinischen TV *La Nación+*, nach seinem Gespräch mit dem ehemaligen Präsidenten Lula (PT) im Monat Mai

Aus Brasília nahmen Präsident Jair Bolsonaro und Umweltminister Ricardo Salles an der Videokonferenz zum Klimagipfel 2021 teil.

Foto: Marcos Corrêa / Agência Brasil



„Das ist ein neues Virus. Niemand weiß, ob es in Labor entstanden ist oder dadurch, dass ein menschliches Wesen ein ungeeignetes Tier gegessen hat. Aber es ist da. Die Militärs wissen, was ein chemischer, bakteriologischer und radiologischer Krieg ist. Stehen wir etwa einem neuen Krieg gegenüber? Welches Land hat sein Bruttoinlandsprodukt am meisten gesteigert? Ich werde es Ihnen nicht sagen.“

JAIR BOLSONARO, im Artikel „Bolsonaro deutet an, dass China das Virus für einen chemischen Krieg geschaffen hat“, *Correio Braziliense* am 05.05.2021

„Ausgehend von einer Veränderung im Innern kann man eine Anstrengung unternehmen, die Wahrnehmung über uns im Ausland zu ändern. Das ist durchaus machbar. Aber es wird lange dauern. Es wird eine gigantische Arbeit sein, und ich würde sagen, dass ein Teil des Schadens nicht mehr heilbar, unumkehrbar, ist.“

RUBENS RICUPERO, Botschafter a.D., Minister für Umwelt und Minister für Finanzen unter Präs. Itamar Franco, in einem Interview mit BBC am 04.05.2021

„Zugleich ist es für Lula nicht leicht, das von seinen Gegnern über Jahre aufgebaute Stigma der Korruption, das ihm und seiner Arbeiterpartei PT anhaftet, wieder abzustreifen. Fest steht somit bisher nur eines: Ein Duell zwischen Lula und Bolsonaro würde Brasilien maximal polarisieren, was sich für den Präsidenten und seine Strategie der Eskalation als echtes Geschenk erweisen könnte.“

ANNE BRITT ARPS, im Artikel „Bolsonaros Politik des Todes“ vom 29.04.2021, *Blätter für deutsche und internationale Politik* (5/2021, S. 37 ff)

„Der Diskurs, bis 2030 die illegale Abholzung zu beenden, ist in sich inkohärent. Du kannst keine Duldungsfrist für etwas geben, das illegal ist – das ist derselbe Fehler, den die Ex-Präsidentin Dilma Rousseff gemacht hat.“

MARINA SILVA, brasilianische Umweltministerin von 2003 bis 2008, in einem Interview in *Veja*, Ausgabe vom 12.05.2021

„Ich habe entschieden, dass unsere Klimaneutralität bis 2050 erreicht werden soll, zehn Jahre früher als bisher angekündigt. Unter den dafür notwendigen Maßnahmen hebe ich die Selbstverpflichtung heraus, die illegale Abholzung bis 2030 zu eliminieren, bei vollständiger und sofortiger Anwendung des Waldkodexes. So werden wir bis zu diesem Datum unsere Emissionen um fast 50% verringern.“

Präsident **JAIR BOLSONARO** in seiner Rede auf dem Klimagipfel am 22.04.2021

Die britische Zeitschrift *Economist* widmete Brasilien in der Ausgabe vom 05.06.2021 einen Sonderbericht. In der Einführung hierzu schrieb sie:

„Dieser Sonderbericht legt dar, dass Brasilien seiner größten Krise seit der Rückkehr zur Demokratie 1985 gegenübersteht. Die Herausforderungen sind einschüchternd: wirtschaftliche Stagnation, politische Polarisierung, Umweltzerstörung, sozialer Rückschritt und ein Covid-19-Albtraum. Und es muss einen Präsidenten aushalten, der die Regierungstruktur selbst unterminiert.“

Im Leitartikel stand u.a.:

„Langfristig muss Brasilien nicht nur Herrn Bolsonaro ersetzen, sondern auch den Zynismus und die Verzweiflung überwinden, die zu seiner Wahl geführt hatten. Dafür muss es das chronisch schwache Wachstum und die Ungleichheit angehen. Dafür werden dramatische Reformen nötig sein. Doch gerade die Widerstandskraft, die Brasiliens Institutionen vor den Raubzügen eines Populisten geschützt hat, steht auch Veränderungen zum Guten entgegen.“



Auf eine Tasse Kaffee mit dem neuen Leiter der Stiftung Wissenschaft und Politik

BERNHARD GRAF VON WALDERSEE

Im November 2020 ist Dr. Stefan Mair als Direktor an die Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) zurückgekommen, als Leiter dieses Think-Tanks zur Außen- und Sicherheitspolitik, an dem er 1992 als wissenschaftlicher Mitarbeiter begonnen hatte – zunächst mit einer Spezialisierung auf Afrika südlich der Sahara, später als Forschungsdirektor und zuletzt bis 2010 als Mitglied der Institutsleitung. Zwischenzeitlich war er von 2010 bis 2020 Mitglied der Hauptgeschäftsführung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI), zuständig dort vor allem für internationale Fragen.

Auch heute zeichnet es die SWP aus, dass sie beständig und konjunkturunabhängig über ihre Schwerpunktthemen in den klassischen oder gerade aktuellen Brennpunkten deutscher Außenpolitik hinaus den Blick weltweit gerichtet hält, darunter auch auf Lateinamerika. Mit dem stellvertretenden Direktor Prof. Günther Maihold und mit Dr. Claudia Zilla, Wissenschaftlerin und 2012-2019 Forschungsgruppenleiterin Amerika der SWP, hat die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft seit langem in der SWP zwei Ansprechpartner, die Lateinamerika besonders gut kennen.

Im Gespräch mit der DBG nannte Mair es als eine Stärke der SWP, dass sie Forschungskapazitäten über ein breites Spektrum von Themen vorhält, und so bei neuen Entwicklungen aus dem Stand mit eigener Expertise zur Beratung fähig ist. Das gilt thematisch: die SWP hat schon seit geraumer Zeit Spezialisten für internationale Gesundheitspolitik, die Notwendigkeit wurde zwar immer wieder diskutiert, ist aber spätestens seit Covid-19 nicht mehr kontrovers. Und es gilt regional: Mittelfristig will Mair gerade im

Kontext der deutschlandweit über die Jahre zurückgegangenen Lateinamerikaforschung die Stärke der SWP in diesem Bereich erhalten und, wenn möglich, intensivieren.

Mair zeigte sich gelassen über das Hin und Her, das Auf und Ab wirtschaftlicher und politischer Konjunkturen in Lateinamerika und in der Aufmerksamkeit Deutschlands für diesen Kontinent und gerade auch für Brasilien. Dabei kann er auch an seine Zeit beim Bundesverband der Deutschen Industrie anknüpfen: 2010, noch unter Lula, vor der Fußball-WM und den Olympischen Spielen, war das Interesse speziell an Brasilien in Politik und Wirtschaft so hoch, dass der BDI für sein Engagement dort sogar ein eigenes „BDI-Brazil-Board“ gründete, 2015 wurde aus dem BDI-Brazil-Board der Lateinamerika-Ausschuss

der Deutschen Wirtschaft, das Arbeitsfeld wurde auf ganz Lateinamerika ausgedehnt.

Darauf angesprochen, dass die deutsche Öffentlichkeit in Brasilien mehr als in anderen Regionen auf die Innenpolitik schaut und die innenpolitische Lage dort kontrovers diskutiert, verwies Mair darauf, dass – vielleicht angesichts kultureller Nähe – diese Besonderheit schon seit langem für mehrere Länder Lateinamerikas gilt. Er erinnerte an die lebhafteste Teilnahme in Deutschland an den Diskussionen und Kämpfen in Nicaragua und El Salvador in den Jahren um 1980.

Gerade wenn der Blick der deutschen Öffentlichkeit und der deutschen Politik auf ein anderes Land so stark geprägt ist von den jeweils eigenen politischen Positionen, scheint sich die Frage nach wissenschaftlicher Beratung besonders dringlich zu stellen. Doch ganz so einfach ist es nicht: Mair berichtete von zunehmenden Diskussionen in der Wissenschaft, ob sich ein Think Tank wie etwa die SWP normativ positionieren müsse oder solle. Auf die Frage nach seiner eigenen Meinung hierzu differenzierte er: die normative Orientierung des Forschers könne und solle transparent werden, aber sie reiche natürlich nicht als Grundlage für wissenschaftliche Aussagen. Wichtig für die SWP, so meint er, müsse ihr hoher Standard der wissenschaftlichen Qualitätssicherung bleiben, dabei seien unterschiedliche Positionen in unterschiedlichen SWP-Papieren zulässig und sogar erwünscht.

Und so ließ sich aus dem anregenden Gespräch sogar noch eine praxisorientierte Gedankenführung mitnehmen, die auch bei der Diskussion in der DBG zu der wiederkehrenden Frage einer Positionierung der Gesellschaft oder der Zeitschrift *TÓPICOS* hilfreich sein kann. ●

CMS
law · tax · future

Mit mehr als 70 Büros in über 40 Ländern

bietet CMS Ihnen die Rechtsberatung, die Sie brauchen, wo immer Sie sind.

Com mais de 70 escritórios em mais de 40 países,

CMS lhe oferece o aconselhamento jurídico que precisa, onde quer que esteja.

Matthias Schlingmann

E matthias.schlingmann@cms-hs.com

cms.law

ANKÜNDIGUNG

Die 38. Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage finden am 18. Oktober 2021 digital statt. Die Konferenz wird vom BDI und dem brasilianischen Industrieverband CNI ausgerichtet. Zuletzt fanden die Wirtschaftstage Mitte September 2019 in Natal im Nordosten Brasiliens mit mehr als 1.200 Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Medien statt. Im vergangenen Jahr musste die Konferenz aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden. Neben Klimaschutz, Handelspolitik sowie dem EU-Mercosur-Abkommen stehen in diesem Jahr die Themen erneuerbare Energien, Digitalisierung und Gesundheitsvorsorge auf der Agenda der Wirtschaftstage.

„Ein enger Austausch mit starken Partnern ist in Krisenzeiten noch wichtiger als sonst. Das hat die Corona-Krise gezeigt. Umso mehr freue ich mich, die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage 2021 – obgleich wegen der Pandemie nur rein virtuell – mit zu eröffnen und damit die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zu stärken. Brasilien bietet als Deutschlands wichtigster Handelspartner in Südamerika großes Wirtschaftspotenzial für deutsche Unternehmen. Die Chancen für eine intensivere Zusammenarbeit bei innovativen Technologien und Industrie 4.0-Lösungen sollten beide Länder nutzen“, sagt BDI-Präsident Siegfried Russwurm.

Robson Braga de Andrade, presidente da CNI: *„O Encontro Econômico Brasil-Alemanha se consolidou como o evento mais relevante do setor privado para a discussão de temas essenciais para o desenvolvimento da parceria bilateral, seja por meio da cooperação técnica, do comércio ou dos investimentos. Para 2021, a CNI e a BDI reproduzirão um pouco da experiência do encontro em ambiente virtual, com um debate altamente qualificado sobre sustentabilidade, inovação e saúde e rodadas de negócios digitais em parceria com a Apex-Brasil.“*

Weitere Informationen zu den digitalen DBWT finden Sie in Kürze unter:
www.bdi.eu/dbwt2021



DEUTSCH - BRASILIANISCHE
WIRTSCHAFTSTAGE 2021
 ENCONTRO ECONÔMICO
 BRASIL - ALEMANHA **2021**



Herausforderungen für Brasilien und Deutschland

Ratifizierung des Mercosur-EU-Abkommens und Ausbau der bilateralen Handelsbeziehungen

PROF. DR. LISANDRA FLACH



Die Berichterstattung über Brasilien in den deutschen Medien war in den letzten Jahren zu einem großen Teil negativ. Umweltprobleme wie die Abholzung des Amazonas-Regenwaldes und die langsamen und unzureichenden Reaktionen auf die Corona-Krise erweisen sich zunehmend als ein großes Problem für das Image Brasiliens im Ausland. Dies gilt insbesondere für Unternehmen und Branchen, die auf ein positives Image des Landes angewiesen sind.

Selbst die Ratifizierung des EU-Mercosur-Abkommens ist zu einem großen Teil aufgrund von Umweltfragen gefährdet. Die Nichtratifizierung des Abkommens wäre ein großer Fehler für beide Seiten, denn das EU-Mercosur-Abkommen wäre das größte Abkommen in der Geschichte der EU und das größte Abkommen Südamerikas.

Die Ratifizierung des Abkommens wäre essenziell, um die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Brasilien zu stärken. Deutschland ist historisch ein wichtiger Handelspartner Brasiliens. Allerdings haben Deutschland und die EU in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung verloren: die Ein- und Ausfuhr Brasiliens von und nach Europa sind rückläufig. Während der Anteil der EU an den Gesamtexporten Brasiliens von 2000 bis 2018 von **29% auf 18%** gesunken ist, ist der Anteil Chinas an den Gesamtexporten Brasiliens rasant von **2% auf 27%** rasant gestiegen. Somit ist China aktuell der Haupthandelspartner Brasiliens.

Anders als die Handelsströme mit der EU weist der Handel mit China einen nur geringen Diversifizierungsgrad auf. Mehr als 90% der brasilianischen Exporte nach China entfallen auf den Primärsektor (landwirtschaftliche und mineralische Produkte), während die Exporte in die EU einen **höheren Anteil an verarbeiteten Produkten** aufweisen. Es ist durchaus richtig, dass eine höhere Spezialisierung der Produktion Effizienzgewinne erzeugt. Jedoch kann die Akzentsetzung auf den Primärsektor erschweren, dass das Land einen starken Fertigungssektor entwickelt und die Komplexität der produzierten Güter erhöht. In den letzten Jahren hat Brasilien die stagnierenden Exporte von verarbeitenden Produkten durch einen höheren Anteil an landwirtschaftlichen Produkten ersetzt.

Brasilien weist einen geringen Integrationsgrad in globale Wertschöpfungsketten auf. Wir haben in einer Studie den Anteil an einfachen und komplexen Wertschöpfungsketten an der gesamten Wertschöpfung Brasiliens dargestellt. Gerade im Vergleich zu den lateinamerikanischen Ländern der Pazifik-Allianz (Chile, Peru, Kolumbien und Mexiko) weist Brasilien eine geringere Wertschöpfungsverflechtung auf: nur knapp 8% der brasilianischen Wertschöpfung wird über einfache und komplexe Lieferketten erzielt. Im Gegensatz hierzu liegt dieser Wert für die Mitgliedsländer der Pazifik-Allianz durchschnittlich bei 14%. Der Unterschied zwischen Brasilien und Deutschland ist noch größer: Etwa 17% der deutschen Wertschöpfung entsteht über einfache und komplexe Wertschöpfungsketten.

Die Autorin ist Bereichsleiterin des Zentrums für Außenwirtschaft am ifo Institut und Professorin für Volkswirtschaftslehre, insbesondere für die Ökonomik der Globalisierung, an der LMU.

Zudem ist Brasilien **eine relativ geschlossene Volkswirtschaft** für den internationalen Handel. Eine wichtige Folge des geringen Öffnungsgrades ist ein geringerer Wettbewerb und eine hohe Marktkonzentration, was zu höheren Preisen für die Endverbraucher und einer geringeren Produktvielfalt führt. Die protektionistische Handelspolitik der Mercosur-Mitgliedstaaten, die von einem hohen Zoll und zahlreichen nicht-tarifären Handelsbarrieren gekennzeichnet ist, erschwert die Beteiligung der Region an globalen Wertschöpfungsketten.

Aufgrund der Corona-Krise steht Brasilien vor großen Herausforderungen. Als Folge der Corona-Krise fiel Brasilien von der neuntgrößten Volkswirtschaft im Jahr 2019 auf die zwölftgrößte im vergangenen Jahr zurück und ist damit als einziges Land aus der Top-10-Rangliste gefallen. Außerdem sieht sich Brasilien mit einer zunehmenden Abhängigkeit von China konfrontiert.

Das Mercosur-EU-Abkommen ist eine historische Chance, um die Diversifizierung der Wirtschaft zu erhöhen und die Integration mit der EU zu verstärken. Das Abkommen bietet auch die Möglichkeit, die Handelsabhängigkeit von China zu verringern und würde Brasilien helfen, sich schneller von der Corona-Krise zu erholen. Der Ratifizierung eines solchen modernen und umfassenden Abkommens sollte politische Priorität eingeräumt werden. ●



Detaillierte Daten zum Mercosur und seinen Handelsbeziehungen wurden in der April-Ausgabe des ifo-Schnelldienstes veröffentlicht.

Fortschritte bei der Steuerreform in Brasilien

Isaías Coelho, Sonderberater des brasilianischen Wirtschaftsministers, analysiert den jetzigen Stand. Er legt seine persönlichen Einschätzungen dar. Sie entsprechen nicht notwendig denen der Behörden oder der Regierung.

Material Complementar

Leia este artigo em português sob "ZUSATZMATERIALIEN": www.topicos.de

Am vergangenen 4. Mai, kurz bevor der Bundesabgeordnete Aguinaldo Ribeiro im Fernsehen den von ihm formulierten Bericht der Gemischten Kommission für die Steuerreform verlesen konnte, geschah etwas Überraschendes. Über die Fernsehschirme lief ein Schriftband mit der Nachricht, dass der Präsident der Abgeordnetenversammlung die Kommission bedeutungslos gemacht habe. Diese Maßnahme hinterließ die Berichte und Arbeiten, die die Kommission, gebildet aus Senatoren und Abgeordneten, während eines Jahres geleistet hatte, im Schwebezustand.

Ziele der Reform

Der Bericht der Gemischten Kommission hatte das Ziel, die Gesetzesentwürfe der Abgeordnetenversammlung, des Senats und der Bundesregierung zu vereinheitlichen. Durch Verfassungsergänzung (PEC) sollte eine Mehrwertsteuer (*Imposto de Valor Agregado* = IVA) geschaffen werden, die zwischen dem Bund, den Einzelstaaten und Kommunen geteilt wird. Der Vorschlag des Senats sah eine „Zwillings-Mehrwertsteuer“ vor, die eine von der Bundesregierung erhoben, die andere von

den Einzelstaaten. Die Vorlage der Bundesregierung wollte lediglich zwei Bundessteuern in einer IVA zusammenfassen.

Nach der offiziellen Version wurde die Kommission nun wegen ihres Unvermögens abgeschafft, ihre Arbeiten in der vorgegebenen Zeit zu beenden. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass diese Maßnahme auf der Neuwahl der Präsidenten von Kammer und Senat Anfang Februar fußte, bei der der Abgeordnete Ribeiro die Seite der Verlierer unterstützt hatte. Sein Bericht konzentrierte sich auf die ehrgeizige Vorlage der Abgeordnetenversammlung, während die neue Kongressführung sich der Linie der Regierung anschloss – schrittweiser Reformprozess, der mit der Vereinheitlichung der beiden Bundessteuern beginnen sollte.

Im Parlament, in Teilen der Unternehmerschaft und in der Wissenschaft herrscht breiter Konsens, dass die Verbrauchssteuern in Brasilien höchst unwirksam sind und dringend einer Reform bedürfen. Hingegen wurde die Einkommensteuer 1995 durch eine Reform, die mit dem Namen Everardo Maciel verbunden ist, auf eine stabile strukturelle Grundlage gestellt – sie benötigt lediglich einige Ver-

Grafik von Freepik.com



Der Autor ist Koordinator der Studiengruppe Steuerrecht in der Fundação Getúlio Vargas, São Paulo.

“A reforma tributária do consumo, que melhora o ambiente de negócios, trará grandes benefícios para os brasileiros: mais atividade econômica, mais empregos, mais renda, mais oportunidades. O Brasil não pode perder esta oportunidade histórica.”

Steuerreform – warum?

besserungen; diese sollen das Ziel der zweiten Etappe der Steuerreform sein.

Die Steuer auf Industrieprodukte (IPI) soll einer Steuer weichen, die selektiv auf Güter erhoben wird, die schädliche Außenwirkungen haben. Die Beiträge zur Sozialversicherung, bisher bemessen an den Lohnsummen, sollen vermindert werden, was erfordert wird, dass alternative Finanzquellen erschlossen werden.

Reform der Verbrauchssteuern

Wenn man Mehrwertsteuer (IVA) als Steuer auf Verkäufe – mit Abzugsmöglichkeit der für Einkäufe gezahlten Abgaben – versteht, dann hat Brasilien vier IVAs: die drei Bundessteuern IPI, PIS und Cofins sowie die vierte ICMS der Einzelstaaten, die davon 25% an die Kommunen weitergeben.

Die Vielfalt der IVAs ist dabei das kleinere Problem. Sie alle legen den sogenannten „crédito físico“ zugrunde, der nur erlaubt, dass die Steuergutschrift für Einkäufe gewährt wird, die in den tatsächlichen Produktionsprozess einbezogen werden. ICMS und IPI haben vielfältige Tarifstufen, die Schwierigkeiten bei der Klassifizierung mit sich bringen. PIS und Cofins werden in einigen Bereichen auf den Rechnungsbetrag, in anderen auf die Gewinnspanne erhoben. Sie alle haben vielfache Vorzugsregelungen, die schwer zu rechtfertigen sind. ICMS ist eine sehr alte Steuer, älter als die älteste europäische Mehrwertsteuer. Sie hat deshalb alle Fehler eines Prototyps. Die Einzelstaaten haben unterschiedliche ICMS-Gesetze, alle sind kompliziert. Die gesetzliche Regelung des Staates São Paulo umfasst 170.000 Worte.

Diese Komplexität der Gesetze wird erschwert durch Verwaltungsprozesse, die bürokratisch und unkoordiniert sind. Dies alles führt zu großer Rechtsunsicherheit und umfänglichen Rechts- und Verwaltungsstreitigkeiten auf allen Ebenen. Im Mai dieses Jahres hat das Oberste Bundesgericht entschieden, dass die (einzelstaatlichen) ICMS nicht Teil der Besteuerungsgrundlage der (Bundes-) PIS und Cofins sind. Das führte dazu, dass die Bundesregierung sich einem gigantischen Steuerausfall gegenüber sieht. Die Finanzberichte der großen Unternehmen weisen hohe Steuer-Passiva aus.

Das alles widerspricht dem Ziel der Mehrwertsteuer, neutral zu sein und nicht zu kumulieren. Tatsächlich wurde die Nicht-Kumulierung bereits von Wilhelm von Siemens erdacht als Mittel, die Wettbewerbsfähig-

Die Gesamtsteuerlast ist in Brasilien mit rund 33% des BIP annähernd so hoch wie im Mittel der OECD-Länder und weit höher als in den meisten lateinamerikanischen Ländern. Es kann bei einer Steuerreform also nicht um Steuererhöhungen gehen. Vielmehr ist das brasilianische Steuersystem aufgrund seiner Struktur in verschiedenen Bereichen reformbedürftig. Der hohe Anteil der indirekten Steuern – deren Ausgestaltung über Strecken zudem kompliziert und wettbewerbsverzerrend ist, wie beistehender Beitrag erläutert – führt auch zu einer relativ stärkeren Belastung der breiteren, ärmeren Bevölkerung. Dem steht ein vergleichsweise niedriger Anteil der direkten Einkommen- und Vermögensteuern mit geringer Progression gegenüber. Während die Steuererhebung bei abhängig Beschäftigten mit Arbeitsverträgen gut greift, erfreuen sich insbesondere die Bezieher von Kapitalerträgen einer niedrigen Besteuerung. In dieses Bild passt die angestiegene Flucht der Bezieher hoher Einkünfte aus Arbeitseinkommen in Kapitaleinkommen mit geringer Besteuerung – das geflügelte Wort ist hier „Pejotização“. Die günstige Kapitalertragsbesteuerung verstetigt und verstärkt somit die Ungleichheit zwischen Arm und Reich. Eine ausgewogene Steuerreform müsste daher die verschiedenen relevanten Komponenten erfassen und ausgleichen.

keit zu erhöhen und die Exporte zu erleichtern. Zu den oben angeführten Verzerrungen kommen die vom Steuerzahler zu tragenden Kosten der Erfüllung der Steuerpflicht sowie die Verwaltungskosten des Fiskus hinzu. Man sieht, dass durch die vorgeschlagene Reform für die gesamte Gesellschaft ein gewaltiger Gewinn erzielt würde.

Trotz der enormen Unvollkommenheiten der brasilianischen Mehrwertsteuern und des breiten Bewusstseins, dass eine Reform notwendig ist, ist der Modernisierungsprozess nicht einfach. Es gibt lautstarke und einflussreiche Interessengruppen, die sich an ihre Steuervorteile und an die wenig transparenten Steuersysteme klammern. Sie weigern sich, ihre Privilegien aufzugeben.

Vor kurzem haben sich die Bundesregierung und die Kongressführung geeinigt, die Steuerreform zweigleisig in Angriff zu nehmen: Der Senat beginnt mit der Prüfung der Reformen, die eine Änderung der Bundesverfassung mit sich bringen. Diese sind notwendig, um die ICMS zu reformieren. Gleichzeitig wird die Abgeordnetenkammer die Vereinheitlichung der Steuern PIS und Cofins durch einfaches Bundesgesetz sowie Anpassungen des Einkommensteuergesetzes behandeln. Alle Maßnahmen müssen jedoch von beiden Parlamentskammern gebilligt werden.

Eine Reform der Verbrauchssteuern, die das Geschäftsklima verbessert, wird für die Brasilianer große Vorteile mit sich bringen: Mehr wirtschaftliche Aktivität, mehr Arbeitsplätze, mehr Einkommen, mehr Chancen. Brasilien darf diese historische Gelegenheit nicht verpassen! ●

ANZEIGE



PAPOLI-BARAWATI - Ihre Brücke zwischen Deutschland und Brasilien!

- Deutsch-Brasilianisches Unternehmensrecht
- Internationales Handels- und Vertragsrecht
- Gesellschaftsgründung, Joint-Venture, M & A
- Geschäftsführer- und Arbeitsverträge
- Brasilianisches Steuerrecht
- Interimgeschäftsführung / Gesellschafterprokura in Brasilien
- Projektplanung, -koordinierung und -umsetzung in einer Hand

PAPOLI-BARAWATI Anwaltskanzlei • Deutschland • Lietzenburger Str. 75, D-10719 Berlin • Zweigstelle: Rissmüllerplatz 1, D-49076 Osnabrück
Phone: +49 (30) 2015 0898 • Mobile: +49 (160) 9777 6951 • E-Mail: parvis@papoli-barawati.com • Web: www.papoli-barawati.com

PAPOLI-BARAWATI Assessoria Empresarial Ltda. • Brasilien • Rua Barão de Itapetininga, 50, sl. 209, Centro, CEP 01042-000 São Paulo-SP
Phone: +55 (41) 99134 3030 • E-Mail: gerencia@papoli-barawati.com • Web: www.yourbrazilmanager.com



Ministério da Infraestrutura

Wie geht das Land wirtschaftlich weiter?

Eine Frage, der **GÜNTER ZENK** für TÓPICOS nachgeht

ZAHLEN ZU BRASILIEN

Entwicklung von Konjunktur und Arbeitsmarkt

Nach den herben Einschnitten des letzten Jahres infolge der Covid-19-Pandemie, der gemessen am Einbruch des **Brutto-Inlandsprodukts** (BIP) von 4,1% letztlich noch glimpflich verlief, – erhofft sich das Land nunmehr eine Erholung. Die Zeichen hierfür sind in

den ersten Monaten des laufenden Jahres nicht schlecht: kein Wumms, aber zumindest eine überschaubare Belebung der Konjunktur. Nach den Zahlen des Statistischen Amtes IBGE stieg das BIP im ersten Quartal 2021 im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode um 1%. Besonders kräftig legte einmal wieder die **Landwirtschaft** mit 5,2% zu. Die **Industrie** erreichte insgesamt ein Plus von 3%, wobei das verarbeitende Gewerbe bei Produktion von Maschinen und Ausrüstungsgütern am stärksten wuchs (5,6%). Gemäß Umfrage des Industrieverbandes CNI haben die Unternehmen unterdessen auch wieder ihre Lagerhaltung aufstocken können. Hiermit stimmt überein, dass die Brutto-Anlageinvestitionen im gleichen Zeitraum um beachtliche 17% angestiegen sind - die höchste Rate in einem Quartal seit 2010.

Im Gegensatz hierzu schwächelt der **Dienstleistungssektor** (-0,8%) weiter. Hier schlagen die in der Pandemie zurückgegangenen Dienstleistungen in den Haushalten ebenso zu Buche wie die Einschränkungen der öffentlichen Leistungen bei Verwaltung, Gesundheit und Bildung.

Auch die **Konsumausgaben** der privaten Haushalte stagnierten. Hier wirkten sich weiter die Einbußen beim Reallohn als Folge der Pandemie aus. Die bestehenden budgetären Engpässe waren mitverantwortlich für um 4% geringere staatliche Konsumausgaben, verglichen mit der entsprechenden Vorjahresperiode. Belebende Impulse steuerte die Außenwirtschaft bei: auf der Exportseite belebte sich die Ausfuhr von mineralischen Rohstoffen, Nahrungsmitteln und Fahrzeugen, auf der Importseite (+7,7%) waren chemischen Produkte sowie Maschinen und Ausrüstungsgüter besonders nachgefragt.

Insgesamt erwarten die Wirtschaftsexperten im Verlauf des Jahres eine weitere wirtschaftliche Stabilisierung und veranschlagen das **Wirtschaftswachstum** für das Gesamtjahr 2021 auf **3,5-4%**.

Kritische Flanken stellen die Inflationsentwicklung und die Fiskal-/Staatsverschuldung dar. Im Mai vergangenen Jahres hatte die Preissteigerung

mit 1,88% ihren Tiefpunkt erreicht, seitdem ist sie drastisch gestiegen. Im Mai 2021 erreichte die **Inflationsrate** für die letzten 12 Monate 8,06%, der höchste Wert seit 2016. Hierzu haben steigende Preise bei Rohstoffen und Nahrungsmitteln, im Wohnungs- und Transportsektor, der schwache Wechselkurs und in letzter Zeit besonders erhöhte Energiepreise beigetragen. Die von der Regierung angezielte Inflationsrate liegt für 2021 bei 3,75%, für 2022 bei 3,5% mit Toleranzbreiten jeweils von 1,5%.

Die Inflationsentwicklung hat die für die Erhaltung des Geldwertes verantwortliche Zentralbank zum Handeln gezwungen. Um die Konjunktur zu fördern, hatte die Zentralbank angesichts der anhaltenden Wirtschaftskrise im Lande den **Leitzins Selic** seit 2015 schrittweise vom Höchstwert 14,25% bis auf 2% im Jahre 2020 gesenkt. Jetzt musste sie angesichts der Gefahr einer weiteren Beschleunigung der Inflation, möglicher Risiken aus dem Fiskalbereich einerseits und positiver Anzeichen für eine Rückkehr der Wirtschaft zur Normalität andererseits den Zinshebel nach oben stellen, um der Inflation entgegenzuwirken. Sie erhöhte den Leitzins in diesem Jahr bisher in zwei Schritten auf 3,5% und stellte bei Anhalten des Inflationsdrucks weitere Zinssteigerungen in Aussicht.

Die sozialen Lasten der Pandemie sind weiter spürbar. Deren Ausgleich wird jedoch durch fiskalische Engpässe, gestiegene Schulden und die angesprochene Inflationsgefahr begrenzt. Die neuesten Zahlen des IBGEs zur Situation am brasilianischen **Arbeitsmarkt** verdeutlichen die hier infolge der Pandemie eingetretenen Beschäftigungsverluste. Die **Arbeitslosenquote** beträgt derzeit 14,7%, die höchste seit 2012. Gegenüber dem Beginn der Pandemie liegt die Beschäftigtenzahl um 7% niedriger. Viele Menschen (6 Mio.) haben sich entmutigt vom Arbeitsmarkt zurückgezogen. Die Zahl der Arbeitnehmer im privaten Wirtschaftssektor mit und ohne Arbeitskarte ist jeweils um etwa 10% gefallen. Die Anzahl der häuslichen Arbeitnehmer/innen ist um 17% niedriger als vor der Pandemie. Die Zahl der Haushalte ohne Arbeitseinkommen stieg von 25% auf 31% an.

Zwar konnte sich der brasilianische Arbeitsmarkt seit Erreichen seines Tiefpunktes im August 2020 schrittweise wieder etwas erholen, gleichwohl wird noch einige Zeit vergehen bis die eingetretenen Verluste wieder ausgeglichen sind. ●



Die Geschichte einer Läuterung?

Der Odebrecht-Konzern und seine Tochterfirmen haben sich neu aufgestellt, um die Korruptionskrise hinter sich zu lassen – beginnend mit einem neuen Namen: Novonor.

GÜNTER ZENK



Der wohl bedeutendste private Wirtschaftskonzern Brasiliens, Odebrecht, stand im **Mittelpunkt des größten Korruptionsprozesses**, der Wirtschaft und Gesellschaft Brasiliens ab 2015 erschütterte. Aufgebaut wurde er vom Familienpatriarchen Norberto Odebrecht, dessen Vorfahren aus Pommern eingewandert waren, mit Hauptaktivitäten zunächst im Bereich Projektplanung und Bau (*Engenharia e Construção*). Unter der Führung seines Sohnes Emílio und später seines Enkels Marcelo entwickelte er sich zu einem geachteten Wirtschaftskonglomerat mit maßgeblichen Aktivitäten im Bau-, Logistik- und Transportsektor, in der Petrochemie, in der Öl- und Gasexploration, bei Produktion und Vermarktung von Ethanol, Zucker

und Energieerzeugung auf dieser Basis, im Schiffs- und Plattformenbau, im Immobiliensektor und weiteren komplementären Bereichen.

Insgesamt hatte der Konzern vor Beginn der Untersuchungen des *Lava-Jato*-Prozesses 2014 etwa **275.000 Beschäftigte** und wies einen **Umsatz von etwa 50 Mrd. US-Dollar** aus. Rund 40% seiner Erlöse hatte Odebrecht im Ausland erzielt.

Parallel zu seinem Wachstum schuf das Unternehmen ein ausgeklügeltes System für **Schmiergeld- und sonstige illegale Zahlungen**, die durch das *Departamento de Operações Estruturadas* des Konzerns gesteuert und über verdeckte Auslandskonten an die Begünstigten ausgezahlt wurden. Im Verlaufe des Prozesses hatten der Konzern, einzelne Tochtergesellschaften sowie rund 77 Führungskräfte im Rahmen von **Kronzeugenvereinbarungen** zugegeben, in Bra-

(großes Bild)
**Fabrik von Braskem in
 Camaçari, Bahia/Brasilien**



(rechts oben)
**Orinoco-Brücke, erbaut
 von OEC in Venezuela**



(rechts unten)
**Vasco-da-Gama-Brücke
 erbaut von OEC
 in Lissabon, Portugal**

Fotos: Presse Novonor



silien und weiteren 11 Ländern illegale Zahlungen an Regierungsvertreter, Politiker, Parteien und sonstige Mandatsträger, insbesondere auch in staatlichen Unternehmen wie Petrobras, gezahlt zu haben, meist um ungerechtfertigte Vorteile bei Vertragszuweisungen oder sonstige Vergünstigungen für Aufträge zu erhalten. Zudem erfolgten im Rahmen eines mit anderen Baukonzernen gebildeten Kartells illegale **Absprachen über die Verteilung großer öffentlicher Bauaufträge**. Nach Berechnungen der *Procuradoria Geral da República* kumulierten sich die illegalen Zahlungen im Verlauf der Jahre 2006-2014 auf insgesamt 3,37 Mrd. US-Dollar. Allein in Brasilien waren hiervon vier Präsidenten und viele führende sonstige Politiker, im Ausland waren etwa Präsidenten von Peru, Venezuela, Ecuador, Zentralamerika oder Angola betroffen; einige stürzten hierüber.

Im Rahmen von Kronzeugenvereinbarungen wurden mit den zuständigen Strafverfolgungs- und Gerichtsbehörden auch die jeweiligen **Strafzahlungen** festgelegt.

Im Falle des Odebrecht-Konzerns selbst – abgeschlossen im Dezember 2016 – belief sich die Strafzahlung für die Korruptionshandlungen auf rund 2,5 Mrd. US-Dollar, die höchste jemals in einem Korruptionsprozess international verhängte Strafe. Ein Teil dieser Strafgebühren musste an die USA und die Schweiz abgeführt werden, weil die illegalen Zahlungen zum Teil über Bankkonten in diesen Ländern abgewickelt wurden. Die Einbindung des US-Justizministeriums (*Department of Justice*) war u.a. wichtig für die Weiterführung der Geschäfte der Petrochemie-Tochter Braskem in den USA und brachte weitreichende Kontrollbefugnisse über die Einführung eines wirksamen **Anti-Korruptions-/Compliance-Systems** im Konzern mit sich. Zugleich hatte die Vereinbarung für die Geschäftstätigkeit in Brasilien erhebliche Bedeutung, weil sie dem Konzern wieder den Zugang zu öffentlichen Aufträgen ermöglichte. Die brasilianischen Strafverfolgungs- und Gerichtsbehörden ihrerseits rechtfertigten die Vereinbarungen – außer mit der erleichterten Beweisführung – mit dem Hinweis auf das öffentliche Interesse an der Erhaltung des Konzerns wegen der betroffenen vielen Arbeitsplätze, Steuereinnahmen und der notwendigen Generierung der finanziellen Mittel für die vereinbarten Strafzahlungen, die sich über einen längeren Zeitraum erstreckten.

Analoge Vereinbarungen zu Odebrecht schlossen im Laufe des *Lava-Jato*-Prozesses auch andere, im verbreiteten **Korruptionsschema** involvierte große brasilianische Unternehmen ab, darunter die **Baukonzerne** OAS, Andrade Gutierrez sowie Camargo Corrêa. OAS wurde etwa mit Strafzahlungen von R\$ 2 Mrd. (rund 600 Mio. US-Dollar) belegt, zahlbar über 28 Jahre. Für die beiden letzteren Unternehmen ergaben sich jeweils Strafzahlungen von R\$ 1 Mrd. bzw. R\$ 0,7 Mrd.*

Trotz der erzielten Regelungen erwies sich die **wirtschaftliche Situation** für die Unternehmen und insbesondere auch für den **Odebrecht-Konzern** als höchst kritisch. Neue Aufträge gab es kaum noch, der **Reputationsschaden** war groß, die wirtschaftliche Lage in Brasilien ohnehin angeschlagen, auch im Ausland stand der Konzern wegen der Korruptionsvorgänge meist auf einer schwarzen Liste und der Schuldendruck stieg an. Die Beschäftigtenzahl war auf 50.000 zusammenschmolzen. Der Zusammenbruch der Odebrecht-Gruppe zeichnete sich immer stärker ab. Um dies zu vermeiden, suchte der Konzern nach langem Zögern der Eigentümer Mitte 2019 die Rettung über den Weg eines **gerichtlichen Sanierungsverfahrens** (*recuperação judicial*). Einen solchen Weg hatte der Baukonzern OAS bereits relativ frühzeitig auf den Weg gebracht, um einem Zusammenbruch zu entgehen. Das gerichtliche Sanierungsverfahren sieht unter Mitwirkung eines Gerichts die Möglichkeit einer Restrukturierung bestehender Schulden (insbesondere Schuldenerleichterungen/-nachlässe) bei gleichzeitiger Präsentation eines tragfähigen Sanierungsplanes vor, was von einer Gläubigerversammlung gebilligt werden muss. Im April 2020 segnete – nach zehnmonatigen Verhandlungen – eine solche schließlich die beantragte Sanierung für die Konzernmutter Odebrecht S.A. und 11 weitere Tochtergesellschaften ab. Der Sanierungsplan schloss

Umschuldungen bestehender Kredite von rund 10 Mrd. US-Dollar mit Nachlässen, neuen Konditionen und Fristen ein, bei einer Umsetzungszeit von zwei Jahren.

Für die nicht in das Sanierungsverfahren eingeschlossenen Odebrecht-Töchter Braskem (Petrochemie), OEC (*Engenharia e Construção*), Ocyan (Gas- und Ölexploration) sowie Atvos (Ethanol) hat der Konzern eigenständige Wege für die Fortführung der Geschäftstätigkeiten gesucht. Braskem ist kein Sanierungsfall. **OEC** hat mit seinen Gläubigern im August 2020 einen Sanierungsplan auf privater Basis (*recuperação extrajudicial*) abschließen können, der eine Reduzierung der Schulden von 3,3 Mrd. US-Dollar um 55% vorsieht. Damit haben sich die Überlebenschancen dieser Konzerntochter deutlich verbessert, auch wenn der Unterschied zwischen einem Auftragsvolumen von 34 Mrd. US-Dollar vor *Lava Jato* im Vergleich zu weniger als 1 Mrd. US-Dollar im vergangenen Jahr riesig ist. Odebrecht hebt dennoch hervor, dass OEC ein Grundpfeiler im Konzern ist, dort große Erfahrungen für den Bausektor gesammelt sind, erhebliche Potentiale für zukünftige Projekte im Infrastruktursektor gesehen werden, und das Unternehmen auch keinesfalls zur Veräußerung ansteht. Und es scheint aufwärts zu gehen. Die lokale Ratingagentur von Fitch hat im Mai 2021 OEC erstmals auf Investmentgrad CCC- hoch gestuft und aus Angola ist kürzlich ein Großauftrag über knapp 1 Mrd. US-Dollar vermeldet worden.

Eine Sonderstellung im Konzern nimmt **Braskem** ein. 50,1% der Stimmen des Grundkapitals des Unternehmens liegen bei Odebrecht, 47% bei Petrobras. Am Gesamtumsatz der Odebrecht-Gruppe des Jahres 2019 in Höhe von etwa 20 Mrd. US-Dollar hatte Braskem einen Anteil von 77%. Das Unternehmen ist u.a. größter Produzent von thermoplastischen Kunstharzen auf dem amerikanischen Kontinent und größter Produzent von thermoplastischen Kunststoffen in den USA. Es hat Kunden in 70 Ländern der Welt. Das Unternehmen ist rentabel. Braskem konnte angesichts einer deutlichen, weltweiten Belebung der Petrochemie im 2. Halbjahr das Gesamtjahr 2020 erneut mit guten finanziellen Ergebnissen abschließen und eine robuste finanzielle Situation aufweisen. Auch für das laufende Jahr zeichnet sich eine weitere Verbesserung des Betriebsergebnisses ab. Das Unternehmen kann somit mit seinen Dividendenzahlungen an die Odebrecht-Gruppe zur Begleichung von Schuldverpflichtungen beitragen. Die US-Justiz hat Braskem die Erfüllung des vereinbarten „compliance program“ bestätigt, durch das zukünftige Korruptionsvorgänge verhindert werden sollen. Das Unternehmen hat ferner eine einvernehmliche Lösung für das durch die Extrak-



tion von Steinsalzen in Maceió entstandene ernste Problem von Erdbewegungen mitgeteilt. Für die Umsiedlung hiervon betroffener Menschen und zur Sicherstellung seiner weiteren Aktivitäten vor Ort hat das Unternehmen rund 350 Mio. US-Dollar für Kompensationsmaßnahmen bereitgestellt.

Da der Reputationsschaden aus der gewaltigen Korruptionsaffäre für die Odebrecht-Gruppe im In- und Ausland enorm war, hat sich der Konzern im Dezember 2020 in **Novonor** umbenannt. Einen ähnlichen Weg ist der Baukonzern OAS Anfang 2021 gegangen, der nunmehr Metha heißt. Novonor möchte mit der Umbenennung die seit *Lava Jato* unternommene Transformation unterstreichen. Die Unternehmenshandlungen sollen künftig nach eigener Aussage von Ethik, Integrität und Transparenz getragen werden. Der Konzern hat sich ein in internationalen Konzernen übliches Kontroll-/Compliance-System geschaffen, das durch einen unabhängigen Kontrolleur des US-Justizministerium zertifiziert wurde.

Eine weitere zentrale Frage in der Konzernführung haben die Familieneigentümer aus den Erfahrungen des *Lava-Jato*-Prozesses ebenfalls eindeutig entschieden. Vorher gab es jeweils einen Familienerben, der das Unternehmen an der Spitze leitete. Im Zuge des *Lava-Jato*-Prozesses kam es zu schweren familiären Verwerfungen zwischen Marcelo Odebrecht, der den Konzern seit 2008 leitete und wegen der Korruptionsvorgänge in den Vereinbarungen mit den brasilianischen und amerikanischen Justizbehörden mit Freiheitsentzug und Ausschluss von einer zukünftigen Unternehmensführung belegt wurde, und seinem Vater Emílio Odebrecht. Die Eigentümer legten daraufhin eine klare **Trennung von Eigentümerseite und aktiver Geschäftsführung** fest. Letztere ist danach von außen, mit einer nach professionellen Kriterien ausgewählten Person zu besetzen. In Übereinstimmung hiermit hat gerade im April 2021 der bisherige Präsident des Verwaltungsrates José Mauro Carneiro da Cunha das Amt des *Diretor-Presidente* der Gruppe übernommen und als Präsident des Verwaltungsrates ist Hector Nunez nachgerückt, der bereits Führungspositionen in verschiedenen internationalen und brasilianischen Unternehmen innehatte. Die Herausforderung für den Konzern sind jedenfalls weiterhin groß, um die angestrebte Stabilisierung der Novonor-Gruppe bis zum Ende der gerichtlichen Sanierungsphase im Jahre 2022 zu erreichen. Die Beteiligten setzen dabei auf die Stärken eines transformierten Konzerns. ●

HINTERGRUND

2019 und 2020 verzeichnete das Pantanal einen traurigen Rekord. Mehr als 38.000 Quadratkilometer – eine Fläche größer als Belgien – sind 2020 niedergebrannt, über 30% der dortigen Feuchtgebiete. Die Zerstörungen werden hauptsächlich durch großflächige industrielle Landwirtschaft und Viehzucht verursacht, die mit illegaler Brandrodung arbeiten, um Land für mehr Kühe und Getreide zu gewinnen. Hinzukommen die seit Jahren zu geringen Regenfälle. Falls die derzeitige Entwaldungsrate anhält, wird das Pantanal als Ökosystem bis 2050 im Grunde verschwunden sein. Tausende Tiere, u.a. Ozelots und Kaimane, starben durch Brandverletzungen, Dehydrierung oder Hunger. Biolog:innen gehen davon aus, dass sich die Brände nachhaltig auf die Tierwelt des Pantanal auswirken werden, indem sie einzigartige ökologische Prozesse schädigen und die Konkurrenz um Nahrung und Wasser verschärfen, die immer knapper werden.

„Wir verlieren dieses Biom, und es passiert direkt vor unseren Augen.“

LUCIANA LEITE,
Naturschutzbiologin
und Feuerwehrfrau

CHILE

* Einen umfänglich dokumentierten Einblick in die Vorgänge des *Lava-Jato*-Skandals gibt auch das sehr lesenswerte Buch von Malu Gaspar, *A Organização – A Odebrecht e o esquema de corrupção que chocou o mundo*, Companhia das Letras; 1ª edição 20 Novembro 2020.



Fotos: E.J.F



Ein verlorenes Paradies?

Das Pantanal, das größte tropische Feuchtgebiet der Welt und ein wertvolles Ökosystem, ist in akuter Gefahr.

Text **ENVIRONMENTAL JUSTICE FOUNDATION**



Das Pantanal beheimatet eine Vielfalt an Wildtieren und ist eine wichtige Kohlenstoffsенке, die zur Regulierung des Weltklimas beiträgt. Ein Bericht der E.J.F – eine gemeinnützige Organisation, die sich weltweit für den Schutz der Umwelt und die Verteidigung der Menschenrechte einsetzt – verstärkt die Warnung: Es ist akut in Gefahr.

Paradies für die Artenvielfalt Das Pantanal (portugiesisch für „Sumpf“) ist das größte tropische Feuchtgebiet der Welt und erstreckt sich über 17 Millionen Hektar über zwei brasilianische Bundesstaaten sowie Teile der Nachbarländer Bolivien und Paraguay. Die abgelegene und weitgehend unzugängliche Region beheimatet eine reiche Artenvielfalt: Über 2.000 Pflanzenarten, über 580 Vogelarten, 271 Fischarten, 174 Säugetierarten und 57 Amphibienarten sind hier heimisch.

Das Pantanal ist auch das Zuhause für viele gefährdete und bedrohte Spezies, darunter Jaguare, Riesenotter, Ameisenbären und der Hyazinth-Ara, der größte Papagei der Welt. Darüber hinaus leben schätzungsweise 1,2 Millionen Menschen derzeit im Pantanal, darunter mehrere indigene Gruppen.

Weniger als fünf Prozent geschützt Der wassergesättigte Boden des Pantanal ist ein wichtiger Kohlenstoffspeicher. Das Pantanal wurde von der UNESCO zur weltweit wichtigen Biosphäre ernannt und als Ramsar-Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung ausgewiesen. Allerdings können diese internationalen Auszeichnungen allein es nicht ausreichend schützen.

Weniger als 5% des Pantanals stehen unter Schutz. Der Rest ist in Privatbesitz, von dem der Großteil für Viehweiden genutzt wird. Gleichzeitig stellt die Klimakrise eine weitere Bedrohung für das Pantanal dar. 2020 war der Niederschlag von Januar bis Mai um 50% niedriger als im Durchschnitt. Dies macht extreme Waldbrand-Perioden wahrscheinlicher und riskiert die Funktion des Feuchtgebiets als wertvolle Kohlenstoffsenke.

Verheerende Brände und Zerstörung Über 12% der Waldfläche des Pantanals sind durch die Ausweitung landwirtschaftlicher Aktivitäten, vor allem für die industrielle Rinderzucht, verloren gegangen. Zwischen 1985 und 2018 hat sich die Weidfläche für Rinder in dem Gebiet um 210% vergrößert. Illegale Rodungen – oft durch vorsätzlich gelegte Brände – haben seit Beginn der Amtszeit von Brasiliens Präsident Bolsonaro rasant zugenommen und sich in den ersten sechs Monaten im Jahr 2020 mehr als verdoppelt.

Sämtliche indigenen Territorien im Pantanal wurden in Mitleidenschaft gezogen. Das Land des indigenen Volkes der Guató war mit am schlimmsten betroffen. Sie verloren 2020 rund 90% ihres Gebietes. Hält die aktuelle Zerstörungsrate weiter an, wird das Pantanal als Ökosystem bis 2050 verschwinden.

Konsum in der EU treibt Entwaldung voran Die EU ist für 10% der weltweiten Entwaldung verantwortlich. Sie und ihre Mitgliedstaaten – und nicht zuletzt die Menschen – müssen daher umgehend ihr Import-, Investitions- und Konsumverhalten anpassen, um Ökosysteme wie das Pantanal zu schützen.

Brasilien ist der größte Einzelexporteur von Agrargütern in die Europäische Union. Gleichzeitig ist die EU einer der größten ausländischen Direktinvestoren in die brasilianische Wirtschaft. Bis zu einem Fünftel der EU-Sojaimporte und 17% der Rindfleischimporte aus Brasilien können mit Entwaldung in ökologisch wertvollen Gebieten in Zusammenhang gebracht werden. Studien zeigen, dass Deutschland zu den größten europäischen Konsumenten von Waren zählt, die mit illegaler Waldzerstörung in Übersee in Verbindung stehen.

Ein Handelsabkommen zwischen der EU und dem südamerikanischen Handelsblock Mercosur, der Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay und 295 Millionen Verbraucher:innen umfasst, wird weiterhin geprüft und kontrovers diskutiert. In seiner jetzigen Form würde das Abkommen den Handel mit Produkten, die eindeutig mit der Zerstörung von Wäldern in Verbindung stehen, nicht verhindern – so etwa bei Soja und Rindfleisch.

EU kann Waldzerstörung einen Riegel verschieben

Während das Mercosur-Abkommen verspricht, auf die Ziele des Pariser Abkommens und der nachhaltigen Entwicklungsziele hinzuwirken, fehlt es derzeit an einer effektiven Methode, um genau das durchzusetzen. Das Abkommen könnte daher die Zerstörung von Ökosystemen auf gefährliche Weise beschleunigen. Solange nicht alle Beteiligten konkrete und wirksame Instrumente und Maßnahmen zum Schutz klimakritischer Ökosysteme und der Menschenrechte ergreifen, sollte die EU es ablehnen. Diese Themen stehen auch beim aktuellen Entwurf eines deutschen Lieferkettengesetzes, das der Bundestag noch in dieser Legislaturperiode verabschieden will, im Brennpunkt.

Darüber hinaus diskutiert die Europäische Kommission über eine neue Verordnung, die Produkte, die mit Entwaldung in Verbin-

*„Den Politikern sage ich:
Schützt unsere Wälder.
Schützt das Pantanal,
das Cerrado, den
Amazonas. Schützt die
Menschen, die in ihnen
leben. Wir verfügen über
traditionelles Wissen.
Ihr müsst auf uns hören.
Man muss es nachhaltig
nutzen, denn sonst
wird es keinen Planeten
mehr geben. Ich habe
noch Hoffnung für die
Menschheit.“*

ELIANE XUNAKALO

vom indigenen Volk
der Kura-Bakairi

dung stehen, vom gemeinsamen Markt verbannen könnte. Sollte sie vereinbart werden, könnte sie ein Schlüsselinstrument sein, um unersetzliche Ökosysteme wie das Pantanal zu schützen. Die Gesetzesinitiative zur Sorgfaltspflicht und dem Schutz der internationalen Wälder wird für Mitte 2021 erwartet.

Die Zeit wird knapp Die Klimakrise, Umweltverschmutzung und der Verlust unersetzlicher natürlicher Lebensräume und der darin lebenden Tiere stellen eine existenzielle Bedrohung für unser aller Leben dar. Das Pantanal verschwindet zusehends vor unseren Augen. Noch ist es nicht zu spät, um es zu retten. Doch wir müssen dringende Maßnahmen ergreifen, um Ökosystemschäden rückgängig zu machen und innerhalb unserer globalen Lieferketten wirtschaftliche Anreize für Umweltzerstörung zu bekämpfen. Scheitern wir an diesen Zielen, gefährden wir das ökologische Gleichgewicht unseres Planeten und damit nicht nur unseren wirtschaftlichen Wohlstand und unsere soziale Sicherheit, sondern letztendlich auch unser Überleben. ●

(Anm. d. Red.)

**Diese Fragen stehen auch
beim soeben verabschiedeten
deutschen Lieferkettengesetz im
Brennpunkt.**

BUCHTIPP

„Dieses Buch ist den indigenen Völkern des brasilianischen Amazonasgebietes gewidmet. Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass es in 50 Jahren nicht als Bestandsaufnahme einer verlorenen Welt gelten wird. Amazônia muss fortbestehen.“

Fotograf **SEBASTIÃO SALGADO**

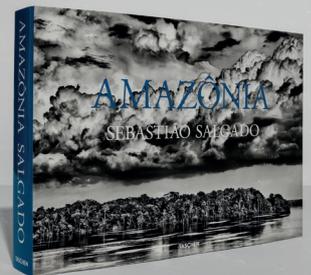


Fotos: Sebastião Salgado

* Video: „Das Pantanal verschwindet, wir müssen es retten!“
<https://www.youtube.com/watch?v=MUqtucTsj6A>



Der Brasilianer Sebastião Salgado wurde für sein Werk und seinen Einsatz für die Umwelt mehrfach ausgezeichnet, 2019 mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels (s.S. TÓPICOS 3/2019). Er bereiste sechs Jahre lang das brasilianische Amazonasgebiet und fotografierte die unvergleichliche Schönheit dieser einzigartigen Region: den Regenwald, die Flüsse, die Berge und die Menschen, die dort leben – ein unersetzlicher Schatz der Menschheit. Ein 4,19 kg schweres Buch mit hunderten von Bildern wie diese!



Sebastião Salgado,
Lélia Wanick Salgado:

**Sebastião Salgado.
Amazônia**

VERLAG Taschen
(100 Euro)

ISBN 978-3-8365-8511-8

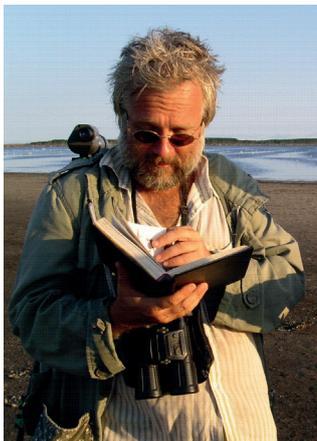
Ein Lebenswerk für die deutsch-brasilianischen Beziehungen

Nach einem außerordentlichen Einsatz für den Naturschutz in Brasilien tritt **Dr. Rainer Radtke** vom Baden-Württembergischen Brasilien-Zentrum der Universität Tübingen in den Ruhestand ein.

Ausblick über das Dach des Amazonas-regenwaldes von einem der Türme auf der *Cristalino Lodge* (Alta Floresta, MT)

Dr. Rainer Radtke an der *Lagoa do Peixe* (RS)

Fotos: Privatarchiv



Der Diplom-Biologe Dr. Rainer Radtke ist seit Gründung des Baden-Württembergischen Brasilien-Zentrums der Universität Tübingen im Jahr 2000 dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Seit 1989 organisierte und leitete er als passionierter Entomologe, Ornithologe und ausgewiesener Brasilien-Kenner insgesamt 25 große zoologische Brasilien-Exkursionen sowie 18 geoökologische Geländepraktika (TÓPICOS 3/2009) für Studierende der Universität Tübingen sowie weiterer baden-württembergischer und brasilianischer Hochschulen. Über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren führte Dr. Radtke bei zoologischen Exkursionen etwa 550 und den sich anschließenden geoökologischen

Geländepraktika circa 350 Studierende aus Deutschland und anderen Ländern durch Brasilien. Parallel dazu unterstützte er bei der Betreuung zahlreicher Abschlussarbeiten und Publikationen deutscher und brasilianischer Provenienz. Des Weiteren organisierte und konzipierte er zahlreiche Ausstellungen sowie TV-Dokumentationen zu deutsch-brasilianischen Themen, hielt Vorträge und war bei der Organisation vieler Symposien sowie bei der Einrichtung der Forschungsstation *Pró-Mata* im süd-brasilianischen Araukarienwald beteiligt. Ende Juni dieses Jahres wird Dr. Radtke sich aus seinem aktiven Berufsleben zurückziehen und in den Ruhestand begeben.

Die Fragen stellte unser Präsidiumsmitglied Dipl.-Biol. **ALEXANDER P. B. SCHINKO**, ehemaliger Tübinger Student und Teilnehmer der beiden Lehrveranstaltungen

TÓPICOS: Herr Dr. Radtke, wann, wo und mit wem waren Sie das erste Mal in Brasilien?

DR. RAINER RADTKE: Im Oktober 1985 kam ich zum ersten Mal nach Brasilien. Ich flog von Frankfurt nach Rio de Janeiro und fuhr dann mit dem Linienbus weiter bis nach Porto Alegre, wo mich Dr. Dieter Wittmann, der Betreuer meiner Diplom- und später Doktorarbeit, in Empfang nahm. Gearbeitet habe ich bei diesem ersten Aufenthalt in Porto Alegre vor allem im Freiland und an der *Fundação Zoobotânica do Rio Grande do Sul* mit ersten Kontakten zur *Pontifícia Universidade Católica do Rio Grande do Sul*.

Sie haben die Feldarbeit für Ihre beiden Abschlussarbeiten in Brasilien durchgeführt. Könnten Sie uns hierzu bitte ein paar Worte sagen?

Als ich in Porto Alegre anfang, ging es um die Verhaltensbiologie einer räuberisch lebenden stachellosen Bienenart namens *Lestrimelitta limao*. Die Suche nach den seltenen Nestern dieser Art führte mich fast überall ins Hinterland von Rio Grande do Sul. Zur Beendigung der Diplomarbeit kehrte ich nach Tübingen zurück. Im Oktober 1988 kam ich mit einem DAAD-Promotionsstipendium für die Doktorarbeit erneut nach Brasilien. Darin beschäftigte ich mich mit der gleichen Bienenart, der Fokus lag nun auf der chemischen Ökologie, um die

Sprache der stachellosen Bienen mithilfe von Biotests und Drüsenextrakten zu dechiffrieren. Am Ende der Promotion konnte ich mit den Bienen im Prinzip inner- und außerhalb ihres Nestes kommunizieren.

Was haben Sie im Anschluss an Ihre Doktorarbeit gemacht?

Nach Abschluss meiner Promotion im Juli 1994 arbeitete ich vier Jahre lang bei einer Filmproduktionsfirma für den wissenschaftlichen Film mit dem Kameramann Kurt Hirschel zusammen, der zuvor mit Hans Hass und Horst Stern gearbeitet hatte.

Wie oft, wie lange und wo waren Sie in Brasilien?

Ich flog 66-mal nach Brasilien, verbrachte dort insgesamt etwa 16 Jahre und war in allen brasilianischen Bundesstaaten außer Espírito Santo, Roraima und Piauí unterwegs.

Was fasziniert Sie an Brasilien besonders?

Das ist die Lebensart der Brasilianer und aus Sicht eines Biologen natürlich die Vielzahl der brasilianischen Biome, wobei jedes Biom für sich genommen attraktiv ist. Interesse an Brasilien bestand bei mir bereits als Kind und Jugendlicher. Ich las unzählige Expeditionsberichte und erinnere mich noch besonders gut an einen Schwarz-Weiß-Film über das Pantanal, so dass ich mir damals schon sagte, da möchte ich irgendwann gerne mal selber hin. Das besonders Faszinierende für mich war, die Biodiversität dort selbst im Freiland erfahren zu können.

Was waren die häufigsten Exkursionsziele?

Der Rio Cristalino in Süd-Amazonien, das Pantanal sowie das Kloster Caraça im Cerrado, wo wir stets Mähnenwölfe sahen. In Minas Gerais beobachteten wir die Muriqui-Spinnenaffen, die größten Affen Lateinamerikas, von denen es nur noch ca. 1.000 Individuen gibt. Im Atlantischen Regenwald nahe Rio de Janeiro gingen wir immer zu den Goldgelben Löwenäffchen, die früher so stark dezimiert waren, dass sie kurz vor dem Aussterben standen, mittlerweile aber aufgrund nationaler und internationaler Schutzprogramme wieder eine stabile Population erreicht haben.

Wie haben sich diese universitären Lehrveranstaltungen im Laufe der Zeit entwickelt?

Die erste Exkursion 1989 entstand mehr oder weniger aus dem Nichts. Im Laufe der Zeit kamen aufgrund guter Vernetzung und großem privaten Einsatz bei der Suche nach Exkursionszielen immer neue hinzu und das Programm hat sich so entwickelt, dass nahezu alle Biome Brasiliens aufgesucht werden konnten. Es bestand von Seiten der Studierenden durchweg sehr großes Interesse, so dass die maximale Teilnehmerzahl – von rund 20 Leuten – stets erreicht wurde. Weltweit ist eine solche Exkursion, bei der es darum geht, die Biologie eines anderen Landes umfassend kennenzulernen, wahrscheinlich einzigartig.

Werden die zoologische Brasilien-Exkursion und das geökologische Geländepraktikum auch weiterhin stattfinden?

Das steht noch in den Sternen.

Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?

Sie sind noch nicht konkret. Privat werde ich sicher hin und wieder nach Brasilien reisen, um für mich neue Gebiete aufzusuchen, und auch aus Dankbarkeit zu den Brasilianern, die es mir ermöglicht haben, die beiden Lehrveranstaltungen entsprechend durchzuführen.

Möchten Sie uns abschließend noch irgendetwas mitteilen, das Ihnen besonders am Herzen liegt?

Um diese zeitlich und kräftemäßig sowie logistisch sehr aufwendigen Exkursionen und Praktika durchführen zu können, war ich auf die finanzielle Hilfe der Universität Tübingen, des DAAD sowie des DWIH-SP angewiesen. Dann möchte ich mich gerne bei meinen deutschen und brasilianischen Kollegen bedanken, die mit mir zusammen die Exkursion leiteten und ohne welche die Umsetzung nicht möglich gewesen wäre. Ein ganz großes Dankeschön geht natürlich auch an alle brasilianischen Partner für ihre tatkräftige und zuverlässige Unterstützung vor Ort.

Lieber Herr Dr. Radtke, besten Dank für das Interview. Für Ihren Ruhestand wünsche ich Ihnen – auch im Namen der DBG – alles nur erdenklich Gute! ●

Material Complementary
Leia esta entrevista em português sob "ZUSATZMATERIALIEN":
www.topicos.de



(von links oben im Uhrzeigersinn)
Im südlichen Pantanal bei Corumbá, Überfahrt mit dem Tübinger Dienstfahrzeug über den Rio Toropi, Denkpause für die weitere Planung und bei den Goldgelben Löwenäffchen

Fotos: Privatarchiv

Der letzte Wald

Text **ADRIANA MEOLA RIEMKE**



Yanomami-
Siedlung
Demini aus
der Luft

Inmitten des Amazonas-Regenwaldes, in einer sehr abgeschiedenen Gegend im Norden Brasiliens, die kaum mit einem Boot zu erreichen ist, leben die Yanomamis fast in der gleichen Art und Weise wie vor 1.000 Jahren. Der Wald steht in seiner vollen Pracht, so wie es sich der Stadtmensch nicht vorstellen kann. Wenn er nicht den Film „Der letzte Wald“ gesehen hat.

Dorthin sind die Kameras des Filmemachers und Anthropologen Luiz Bolognesi vorgedrungen, um zusammen mit dem Schamanen Davi Kopenawa einen sehr aktuellen Dokumentarfilm über dieses indigene Volk und seine Schwierigkeiten in Zeiten von Anti-Umweltschutz der brasilianischen Politik zu drehen. Der Name des Films, *A Última Floresta – Der letzte Wald*, der auf der Berlinale 2021 gezeigt wurde, ist aussagekräftig: Ist das Territorium der Yanomamis, das trotz seines legalen Status als Indigenes Reservat bedroht ist, ein letzter Wald?

„Andere Wälder Brasiliens wurden schon zerstört, Milliarden Bäume gefällt, verbrannt. Der Yanomami-Wald, der erhalten ist, ist der noch übrig gebliebene Wald. Unser letzter Wald ist für alle Menschen sehr wichtig, er ist die Lunge der Welt“, sagte der Schamane und offizielle Vertreter der Yanomamis Davi Kopenawa während einer Online-Diskussion. „Ich habe meinem Volk empfohlen, den Film zu machen, damit der Stadtmensch auf der ganzen Welt von uns erfährt.“

**ZEITGENÖSSISCHE
INTERPRETEN
DES LANDES**

„Wann werden wir endlich begreifen, dass sich die Nationalstaaten längst aufgelöst haben?“

Der Umweltschützer und Autor **AILTON KRENAK**, übersetzt von Michael Kogler



Die Pandemie ließ die Erde stillstehen und stellte die Vorstellung in Frage, dass der Mensch alles kontrolliert, was um ihn herum geschieht. Mit der wachsenden Angst in der Gesellschaft vor dem näher kommenden Tod gewinnen die Gedanken derjenigen an Kraft, die seit Jahrhunderten mit dieser Bedrohung leben und schon immer eine andere Beziehung zum Planeten hatten.

Ailton Krenaks Militanz geht viel länger zurück und begann in den 1970er Jahren. Der indigene Aktivist wurde am bekanntesten, als er vor der Verfassungsgebenden Versammlung in Brasília Aggressionen gegen die Ureinwohner anprangerte und dabei sein Gesicht mit schwarzer Tinte aus

¹ abrufbar z.B. in der neuen „Biblioteca do Ailton Krenak“ unter www.notion.so/Biblioteca-do-Ailton-Krenak-cd46ab5c7c4448ffb311f3c9ef833d9

² erschienen im btb Verlag, ISBN 978-3-442-77112-7

³ vollständig auf Portugiesisch unter <https://www.youtube.com/watch?v=BtpbCuPKTq4&t=259s>

(oben) Davi Kopenawa Yanomami, Mediziner und Mitverfasser des Drehbuchs, in Jenipapo-Bemalung, die Goldsucher abschrecken soll (unten) Yawarioma, ein Yamomami-Seher



Alle Bilder: Pedro J. Márquez, Still Captions, The Last Forest

Mit der Auswahl für die Berlinale 2021 – in diesem Jahr der einzige brasilianische Streifen – eröffnete sich für die Produktion eine breite Öffentlichkeit. *A Última Floresta* hat außerdem die Unterstützung von Umweltorganisationen wie Greenpeace, Survival und Amazon Watch für den Vertrieb und die Werbung. „Wir haben schon Einladungen für Festivals in der ganzen Welt erhalten“, erzählt Bolognesi.

Eine der größten Herausforderungen der Yanomamis ist die Verteidigung ihres Rechts auf Grund und Boden. Goldsucher dringen in ihr Territorium ein und bedrohen ihr Überleben. In der Gegend Demini – wo der Stamm der Watoric, von Davi Kopenawa, wohnt – ist jeder Mann mit Pfeil und Bogen vorbe- reitet, wenn sogenannte Prospektoren, eine Art Goldschürfer,

in ihren Wald kommen. Es sind Gruppen von 3-4 Männern, die die Flüsse untersuchen, um zu berechnen, ob sich die Investition in den Goldabbau lohnt. Dann werden 20-30 Yanomami Krieger sie mit all ihren Kräften und Mitteln vertreiben. Man sollte sich aber keine Illusionen machen, sie kommen immer wieder.

„Schätzungsweise gibt es zirka 20.000 Goldsucher im ganzen Yanomami-Gebiet. Wo wir waren, wurden die Prospektoren gesichtet“, berichtet Luiz Bolognesi. Gegen sie kämpfen die Yanomamis und schaffen es meist, sie von ihrem Land zu vertreiben. Aber wenn 300 bis 400 Goldsucher mit Flugzeug, Hubschrauber und schweren Waffen erscheinen, dann ist nichts mehr zu machen. „Nur das Militär kann mit Technologie, Logistik und dem Gesetz die Goldsucher vertreiben. Aber das ist in letzter Zeit nicht häufig passiert, das Militär kommt oft nicht.“

Luiz Bolognesi ist vor allem ein Anthropologe hinter der Kamera. Er hat schon unter indigenen Völkern gelebt und gearbeitet. Er fühlt sich berufen, als Filmemacher ihre Lebensweise und Not weiter zu erzählen. „Jeder Stamm hat andere Probleme. Die Pataxós, die Paiter-Suruís und die Guarani-Kaiowás kämpfen gegen Evangelikale, die ihre Kultur untergraben wollen. Die Guarani-Kaiowás haben oben- drein ihr Territorium verloren und erleiden viel Gewalt. Die Krahôs leben isoliert und müssen ihr Land schützen. Alle indigenen Stämme haben jedoch eins gemeinsam: sie sind Meister der Nachhaltigkeit, und wo es Indigene gibt, gibt es intakte Wälder“, betont Bolognesi. „Ich erfinde nichts in meinen Filmen, sondern möchte mit ihnen die Stimme der Indigenen verstärken.“

A Última Floresta – Der letzte Wald – erzählt viel mehr als nur über den Kampf ums Überleben. Der Film geht hautnah an das Leben der Yanomamis. „Das Drehbuch des Films wurde nicht bei mir zu Hause am Schreibtisch gemacht. Wir sind ins Leben der Yanomamis komplett eingetaucht. Jeden Abend besprachen wir, wie der nächste Drehtag sein würde. Dadurch ist der Film sehr einfühlsam geworden. Auch die Frauen erzählen ihre Geschichten, es gibt fast einen Yanomami-Feminismus unter ihnen, einen Weg der Autonomie und Emanzipation“, sagt der Filmemacher.

„Ich möchte die Stimme der Indigenen verstärken.“

Regisseur LUIZ BOLOGNESI

Jenipapo bemalte. „Ich hoffe, dass ich mit meinem Protest nicht das Protokoll dieses Hauses angreife, aber ich glaube, dass Sie nicht untätig bleiben können“, sagte Krenak damals, im September 1987. Nach und nach baute er dann eine originelle Philosophie¹ auf, die auf Werten wie Erinnerung an die Ahnen und Respekt für die Umwelt basiert. Sein Bestseller „Ideen, um das Ende der Welt zu vertagen“² wurde bisher in sieben Sprachen veröffentlicht, inklusive Deutsch.

Mitte April 2021 nahm Krenak virtuell an der Interviewsendung *Roda Viva*³ teil. Er sprach aus seiner Heimat, dem „Médio Rio Doce“ – derselbe Region, die vor kurzem zwei Öko-Katastrophen erlebte (Brumadinho und Mariana) und die schon immer unter den verheerenden Auswirkungen des Bergbaus litt. Dazu, zum Klimawandel, zur Politik und zur Pandemie sprach Krenak: „Wir befinden uns im Rahmen von sich überlagernden Tragödien und leben in einem Schwebestadium der Sinne. Das fordert uns auf, darüber nachzudenken, was wir tun – wenn wir essen, wenn wir uns bewegen, wie wir auf der Erde leben. Es ist eine tägliche Herausforderung riesigen Ausmaßes für die Menschheit.“ ● BD

AILTON KRENAK, 1987: „Wir haben eine Art zu denken und eine Art zu leben. Wir können in keinster Weise als ein Volk identifiziert werden, das jede Entwicklung gefährdet.“



Grafiken von Vecteezy.com / YouTube Screenshot

Durch die intakte Natur des nördlichen Amazonas-Regenwalds und die Lebensweise der Yanomamis erlebt der Zuschauer des Films *A Última Floresta* den starken Gegensatz zu unserer Zivilisation und das Gefühl der Fremdartigkeit. Der Führer der Yanomamis Davi Kopenawa gab dem Regisseur Luiz Bolognesi zu denken, als er mit dem folgenden Satz die Zusage für den Film gab: „Wir haben viele Probleme, aber nicht wir sind die armen Indigenen aus dem Amazonas, sondern arm sind die zivilisierten Menschen, die die Geister des Waldes nicht mehr hören und in einer kranken Gesellschaft leben, die alles zerstört.“ ●



Muylaerte während
des virtuellen Gesprächs
im Mai 2021



Gewalt und Unterdrückung mit Kunst und Können überwinden

Material Complementar

Leia esta entrevista na
íntegra em português sob
"ZUSATZMATERIALIEN":
www.topicos.de

Interview mit der brasilianischen
Regisseurin Anna Muylaerte

Die Fragen stellte **LUCIANA DOLABELLA**

Anna Muylaerte ist eine der erfolgreichsten brasilianischen Regisseurinnen, die mit einer einzigartigen Karriere, mit nationalen und internationalen Auszeichnungen sich eine herausragende Position in der Filmwelt errungen hat. Ihre Erfolge bescherten ihr allerdings auch Probleme: Angriffe von mächtigen Männern aus dem Filmbusiness, aus der Familie und sogar von Freunden. Ihre Antwort auf diese Art von Gewalt gibt sie nun durch die Kunst, in der sie eine absolute Meisterin ist: das Kino. In ihrem neuen Film „O Clube das Mulheres de Negócio“ konfrontiert sie das Patriarchat mit Intelligenz, Mut, Entschlossenheit und Sensibilität, in einem Film voller Action, Spannung und sehr guter Laune. Sie hat ihre Stimme erhoben und beschlossen, dem *Machismo* frontal entgegen zu treten: Wir können nicht akzeptieren, dass die Gewalt gegen Frauen zur Normalität wird. Aber welche Gewalt meint sie?

TÓPICOS: Liebe Anna, viermal warst Du mit Filmen auf der BERLINALE vertreten und hast zahlreiche Preise bekommen. „Que horas ela volta?“ (Der Sommer mit Mamã) wurde in mehr als 30 Länder verkauft und allein in Deutschland von 90.000 Zuschauern gesehen. Wie beurteilst Du das Festival?

Ich liebe Berlin und das Festival. Die Erfahrung mit „Que horas ela volta?“ war beeindruckend, der Film war ein großer Erfolg, die Kinosäle wurden immer voller, die Debatten waren sehr angeregt und wir gewannen den Publikumspreis. Im Jahr darauf stellte ich dort meinen neuen Film „Mãe é uma só“ vor, der ebenfalls ausgezeichnet wurde. Dieser Film ist interessant, da es um die Frauenfrage geht: Wir brauchen Filme, die nachdrücklich den Feminismus zum Thema machen, der seit 2015 ein anderes Gesicht bekommen hat.

Du beziehst Dich auf die „Me Too“-Bewegung?

Ja, auch darauf, aber es geht nicht nur um sexuelle Übergriffe. Die Feministinnen in Hollywood begannen auch einen politischeren Diskurs, die Frauen im Filmbusiness wehrten sich endlich gegen einige der da-

mals üblichen Praktiken. Ein Beispiel: Mein Film „Que horas ela volta?“ war die brasilianische Nominierung für den Oscar, schaffte es aber nicht in die Endauswahl. Meine amerikanische PR-Agentin meinte: „Ich wollte es Dir vorher nicht sagen, aber eine Hauptdarstellerin im mittleren Alter schafft es nicht zum Oscar.“ Ich war schockiert, wie konnte das sein? Wer damals darüber entschied, waren eben weiße Männer, und sie urteilten nach ihrem Geschmack... 2016 hat die *Academy of Motion Picture* neue Mitglieder in ihr Oscar-Gremium eingeladen: Frauen, Schwarze und Ausländer, und ich war eine der ausgewählten ausländischen Regisseurinnen.

Was für Erfahrungen macht man als Regisseurin eines erfolgreichen Films in Brasilien?

Zu dem Publikum war die Beziehung immer unglaublich gut, ich wurde mit positiven Botschaften überschüttet. Die Reaktion der Kritik war auch sehr positiv. Aber mit dem Erfolg erlebte ich sexistische Angriffe in meinem persönlichen Umfeld, sowohl aus der Filmbranche als auch aus dem Familien- und Freundeskreis; von Männern, die mit einer Frau in einer so exponierten Situation nicht umgehen konnten. Ich wurde von meinen eigenen Kollegen boykottiert, von meinem Freund ganz zu schweigen. Es war eine sehr schwierige Zeit...

Wie hast Du Deine Karriere im Filmgeschäft begonnen und wo befindest Du Dich heute?

In den 30 Jahren meiner Filmkarriere ging es mir nicht um den Erfolg, sondern um das Lernen. Ich habe also für sehr viele Leute und die meisten Fernsehkanäle gearbeitet, habe für fast alle Drehbücher geschrieben (*lacht*), war auf vielen Festivals. Nach den vielen Jahren im Geschäft war ich bereit, einen reifen Film zu drehen, der dann auch Erfolg hatte. Für mich war das vollkommen normal. Allerdings hatte ich mit der Reaktion meiner männlichen Kollegen auf meinen Erfolg nicht gerechnet, ich hatte nicht solche Wut erwartet... Ich hatte einen echten *break down*... bin dann aber wieder hochgekommen und habe den Schnitt des Dokumentarfilms „Alvorada“ über das Impeachment von (Präsidentin) Dilma übernommen. Als ich den Film montierte, erkannte ich dort die gleiche Gewalt gegen diese Frau. In meinem



Mit der Schauspielerin
Regina Casé, Preisträgerin
des Films „Que horas
ela volta?“, und mit dem
ehemaligen Programmleiter
der Sektion Panorama der
Berlinale, Wieland Speck

BRASILIANISCHER BLICK

Ein internationales Thema unter
der einen Perspektive...



Fall war es nichts Persönliches. Es war nicht gegen mich gerichtet, es war strukturell und unterbewusst. Die Gesellschaft geht von dem Prinzip aus, wo der Mann ist, ist die Macht, und wo die Frau ist, ist die Assistentin.

Vorherige brasilianische Regierungen haben stark in die Filmwirtschaft investiert und affirmative politische Maßnahmen zur Unterstützung neuer Gruppen im Film initiiert. Wie schaut es jetzt aus?

Die jetzige Regierung hat die *Cinemateca*, das größte Archiv brasilianischer Filme, geschlossen, und wollte die *ANCINE*, das Herz der Filmwirtschaft, auflösen. Das war juristisch nicht möglich, aber nichts funktioniert mehr wirklich. Wer die Finanzierung seines Films nicht vorher gesichert hatte, dem gelingt es jetzt nicht mehr... Das unabhängige Kino Brasiliens existiert nicht mehr.

Erzähl uns etwas über Deinen neuen Film „O Clube das Mulheres de Negócio“.

Das Drehbuch begann ich 2016. Es ist ein Film der Umkehrungen, um über die Machtstrukturen sprechen zu können: Wo es Männer sein sollten, sind es Frauen und umgekehrt. In der ersten Fassung ging es um tägliche Unterdrückungssituationen, um tägliche Demütigungen. Aber mit der Pandemie änderte sich alles. Als ich sah, was hier in Brasilien geschah, und dann Angela Merkel und Jacinda Arden und ihre verantwortungsvolle Haltung analysierte, da dachte ich mir: „Es geht nicht nur um die kleinen Demütigungen. Das Patriarchat ist viel schlimmer.“ Da änderte ich den Ton des Films...

In diesem Film werden die Männer unterdrückt. Die Unterdrückung eines Mannes nimmst Du viel stärker wahr, als die der Frau. Da die Unterdrückung der Frau so normal ist, siehst und hörst Du sie nicht mehr, Du findest Dich damit ab. Aber die Unterdrückung des Mannes fällt Dir auf, und sie irritiert. Es schockiert uns nicht, wenn wir sehen, dass eine Frau geschlagen wird. In meinem Film sollen wir schockiert werden, da die geschlagenen Körper männliche sind... Die Frauen arbeiten viel, aber meistens gewinnen die Männer die Preise, den Ruhm und das Geld.

Ich hoffe, dass mein Film unterhält, aber auch nachdenklich macht über Gewalt und die Menschen zu mehr Respekt und Solidarität anregt. Der Film ist witzig, voller Action und cooler Sachen, Monster, Spannung; ich denke, es ist mein poppigster Film. Ich bin glücklich, etwas ganz anderes gemacht zu machen. ●

Übersetzung von **INGRID STARKE**

Die größte Herausforderung des neuen Kurzfilms vom Regisseur und Schauspieler Alex Mello, wohnhaft in Köln, besteht darin, den schwarzen und LGBT-Protagonismus in ein „dekolonisiertes“ Licht zu setzen – „so dass neue Wege jenseits von Klischees und Stereotypen gedacht werden können und das Kino als soziales, politisches und ästhetisches Werkzeug genutzt wird“.

Fora do Aquário, auf Deutsch „Außerhalb des Aquariums“, wurde bereits für Festivals in Kanada, Indien und USA ausgewählt und regt weltweit Überlegungen und Diskussionen an. „Der schwarze männliche Körper wird im audiovisuellen Bereich meist als gewalttätig, exotisch oder unterwürfig dargestellt, was zur Verewigung ausgrenzender

Gedanken beiträgt“, betont Alex Mello. „Ein plurales Bild aufzubauen ist notwendig, das auf affirmative Sichtbarkeit von Individuen aus der Sozialperipherie abzielt.“ An dieser Peripherie steht auch der LGBT-Mensch.

Die Geschichte porträtiert die Liebesbeziehung zwischen einem Afrodeutschen (gespielt vom Schauspieler Julius Dombrink) und Jonas (gespielt von Alex Mello), einem ausländischen Künstler, der seine nächste Ausstellung in Deutschland vorbereitet. In seinen Bildern schildert Jonas seine Träume, aber auch seine Ängste und Frustrationen.

Mit der Darstellung zweier schwarzer Männer, die sich trotz unterschiedlicher Herkunft in ihrem Schmerz und ihren Emotionen verstehen – und die nicht etwa Kriminalität, sondern ihre Beziehungs-Dilemmata präsentieren – bricht die Produktion das Stigma des strukturellen Rassismus und sticht hervor.

Das Drehbuch wird durch einen Soundtrack untermalt, der Poesie und Melancholie herüber bringt. Einen besonderen Auftritt gibt es von Opernsänger Mauricio Virgens, auch in NRW wohnhaft. Kamera und Fotografie des Films stammen vom Deutschen Jacob Gehrmann. ● **BD**



Filmszene vom *Außerhalb des Aquariums*



Der diesjährige Preis
des internationalen

AUSZEICHNUNG

Verbands der Filmkritik (FIPRESCI) für einen Film aus der BERLINALE-Sektion **Forum** ging an die argentinisch-brasilianische Koproduktion *Esquí* in der Regie von Manque La Banca. TÓPICOS gratuliert!



Michael Kegler: Portrait eines Übersetzers

Einer der
engagiertesten
Promoter
portugiesisch
sprachiger
Literatur in
Deutschland
sprach mit uns.

Das Interview führte
INGRID STARKE

*Não percam!
No próximo dia
8 de julho,
Luiz Ruffato
e Michael
Kegler são os
convidados
do Clube de
Debates da
DBG. Mais
detalhes na
página 39.*

TÓPICOS: Lieber Michael, Du bist 1967 in Gießen geboren. Welche Lebenswege durchläuft man, um 2021 zu einem der wichtigsten Übersetzer zeitgenössischer brasilianischer Autoren zu werden?

MICHAEL KEGLER: Ich bin in Gießen geboren, weil mein Vater dort nach seiner Ausreise aus der DDR gelandet war. Wer einmal unterwegs ist, bleibt es wahrscheinlich für immer, und so nahm er nach seinem Studium erst eine Stelle in Liberia an, dann gingen wir, als ich vier war, nach Brasilien. Dort bin ich eingeschult worden, habe Portugiesisch gelernt. Das hat mich nie mehr losgelassen. Wieder zurück in Gießen fand ich irgendwann ein Buch von Ignácio de Loyola Brandão (*Kein Land wie dieses*), und noch ein paar Jahre später entdeckte ich im Vorlesungsverzeichnis der Frankfurter Uni den Namen der Übersetzerin: Ray-Güde Mertin. Ich besuchte ihr Seminar, kurz darauf vermittelte sie mir einen Job im „Zentrum für Bücher in portugiesischer Sprache“ von Teo Mesquita, und alles andere war hauptsächlich Glück. Übersetzen wollte ich von dem Moment an, wo ich es das erste Mal probiert habe. Es hat aber noch einige Jahre gedauert, bis ich mich selbst ernst genommen habe, und noch ein paar Jahre, bis ich die ersten Aufträge bekam und inzwischen davon leben kann. Der Gastlandauftritt Brasiliens 2013 war ein entscheidender Moment für mich. Im Jahr darauf kündigte ich alle Nebenjobs. Inzwischen arbeite ich wieder nebenher stundenweise im „Centro do Livro“.

Du gehörst zu dem relativ kleinen Kreis von Übersetzern zeitgenössischer brasilianischer Literatur in Deutschland, bist aber auch einer der wichtigsten Promoter portugiesischsprachiger Literatur. Neben den Übersetzungen organisierst Du Lesungen mit den Autoren, dolmetschst und moderierst in Deutsch und Portugiesisch, verlegst Bücher und betreibst die ausgezeichnete Rezensionswebseite *Nova Cultura* für Literatur und Musik aus portugiesischsprachigen Ländern. Wie viele Bücher übersetzt Du pro Jahr? Und wie hat sich die Pandemie auf Deine anderen Aktivitäten ausgewirkt?

Ich habe irgendwann mal überschlagen, dass ich um die fünf Bücher pro Jahr übersetzen müsste, um über die Runden zu kommen. Ich kann mit Zahlen nicht gut umgehen, aber es gab Jahre mit wesentlich weniger und auch schon welche mit mehr. Dieses Jahr sind fast auf einen Schlag ein Dutzend Bücher in meiner Übersetzung erschienen, aber das war die Arbeit von zwei bis drei Jahren. 2020 waren es gerade mal ein Roman von Germano Almeida und vier sehr schmale (aber sehr lustige) Bücher des Portugiesen Gonçalo M. Tavares. Die Pandemie hat mich nur insofern getroffen, als alle Auftrittsmöglichkeiten, Lesungen, Festivals, Buchmessen weggefallen sind. Und es gab deutlich weniger Presse für viele Bücher, was wiederum damit zu tun haben kann, dass es keine Möglichkeit zur Begegnung mit den Autor:innen gab.

MINIBIO

Michael Kegler, geboren 1967 in Gießen, übersetzt seit Ende der 1990er Jahre Literatur aus dem Portugiesischen. Für seine Übersetzung des Romans *Es waren*

viele Pferde von Luiz Ruffato erhielt er 2014 den Straelener Übersetzerpreis der Kunststiftung NRW und 2016 gemeinsam mit Ruffato den Internationalen Hermann-Hesse-Preis. Er engagiert sich seit seiner

Zeit als Buchhändler in Frankfurt am Main für die Verbreitung portugiesischsprachiger Literatur und ist Mitglied im Vorstand der Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika.

Brasilien war 2013 mit 70 Autor:innen Gastland auf der Frankfurter Buchmesse und konnte mit Rekordbesucherzahlen punkten. Hat sich der Hype, der durch die Buchmesse entstand, gehalten oder ist es seitdem wieder recht still geworden um die brasilianische Literatur? Außer einer ausgewählten Gruppe – zu der Luiz Ruffato, Daniel Galera, Milton Hatoum, Bernardo Carvalho, Paulo Lins, Patricia Melo, João Paulo Cuenca, Chico Buarque u.a. gehören – werden zeitgenössische brasilianische Autor:innen kaum übersetzt.

Brasilien hat 2013 einen der besten Gastlandauftritte hingelegt, den Frankfurt je gesehen hat. Leider hat es danach genau den Fehler gemacht, den viele Gastländer in Frankfurt machen: Es hat sich zufrieden zurückgelehnt (und dann kam die Krise). Dazu war der hiesige Buchmarkt gesättigt. Ich habe beispielsweise 2014 nicht ein einziges Buch übersetzt und nur von ein paar Lesungen (und vom Preisgeld des Straelener Übersetzerpreises) gelebt. Luiz Ruffato kam zuverlässig bis zur Pandemie jedes Jahr mindestens einmal nach Deutschland, sodass zumindest wir ausgedehnte Lesereisen machen konnten. João Paulo Cuenca hat zwischenzeitlich in Berlin gelebt, Carola Saavedra ist nach Köln gezogen, aber mehr als ein oder zwei brasilianische Bücher pro Jahr sind seit 2013 nie mehr erschienen. Immerhin hat in diesem Jahr Patricia Melo ziemlich gute Presse mit ihrem neuen Buch bekommen, und ich weiß schon, dass nächstes Jahr Bücher von Tatiana Salem Levy und Carla Bessa auf deutsch erscheinen werden. Dafür gibt es dieses und nächstes Jahr sehr interessante Bücher aus der portugiesischen, angolischen, kapverdischen Literatur wegen des Gastlandauftritts von Portugal auf der leider abgesagten Leipziger Buchmesse.

2011 beschlossen das brasilianische Kulturministerium und die Biblioteca Nacional ein zusätzliches Förderungsprogramm für Übersetzungen und Publikation brasilianischer Autoren im Ausland in Höhe von 35 Millionen Dollar. Das Programm ermöglichte es, dass 70 Autor:innen auf der Buchmesse 2013 ihre Werke mit ihren deutschen Übersetzern vorstellen konnten. Was ist seitdem geschehen? Wurde das Förderprogramm wie geplant durchgeführt? Haben der politische Führungswechsel und die Auflösung des Ministeriums für Kultur Konsequenzen für das Programm gehabt? Welches Echo hörst Du von Deinen Autoren?

Das Schlimmste für das Programm war, dass wegen des Vertrauensverlusts, den Brasilien politisch erlitten hat, kaum noch jemand an das Programm geglaubt hat. Kaum noch jemand hat Anträge gestellt, auch weil manche keine Lust hatten, den neuen Slogan der Regierung „Pátria Amada“ ins Buch einzudrucken. Aber diejenigen in der Nationalbibliothek, die nicht schon mit Amtsantritt von Temer entlassen wurden, haben

durchgehalten, und erst kürzlich versicherte man mir telefonisch, dass das Programm, das eigentlich 2020 hätte enden sollen, weitergeführt wird. Es gibt also weiterhin Übersetzungsförderung aus Brasilien. Das Problem ist, dass viele Autor:innen ganz andere Sorgen haben. Das Land steht am Abgrund, viele Autor:innen sind an Covid erkrankt oder gestorben, andere waren aus Angst ein Jahr lang nicht mehr vor der Tür. João Paulo Cuenca wurde wegen eines Bolsonaro-kritischen Tweets von der Deutschen Welle entlassen und von Dutzenden Evangelikalen verklagt. Er kämpft wie viele andere ums Überleben.

„Das Feuilleton müsste eigentlich Kopf stehen.“

Michael Kegler

Für den in Deutschland vielleicht bekanntesten zeitgenössischen brasilianischen Schriftsteller, Luiz Ruffato, bist Du sozusagen der Hausübersetzer. Mit „Sonntage ohne Gott“ (*Domingos sem Deus*)

erschien jetzt im Assoziation A Verlag in Deiner Übersetzung der fünfte und letzte Teil des Roman-Zyklus *Inferno Provisório* „Vorläufige Hölle“. Was verbindet Dich mit dem Autor, den Du schon seit vielen Jahren exklusiv übersetzt und auf Lesungen in ganz Deutschland begleitet hast?

Es ist verrückt, dass Ruffato und ich aus der Ferne gesehen fast Nachbarn waren. Er stammt aus Cataguases, ich habe in Congonhas do Campo gelebt, auch in Minas Gerais. Nur sind wir ein paar Jahre auseinander und standen sozusagen an entgegengesetzten Enden der sozialen Skala. Im normalen Leben wären wir uns kaum begegnet. Ich kannte ihn auch nicht, als ich den Auftrag bekam, „Es waren viele Pferde“ zu übersetzen. Inzwischen sind wir Freunde. 2020 war das erste Jahr, in dem wir uns nicht sehen konnten und nicht zusammen unterwegs waren. Davor haben wir sogar gemeinsame Auftritte in Mosambik gemacht. Wir haben gemeinsam den Hermann-Hesse-Preis bekommen, ich war mit ihm in Cataguases, habe die „Gasse“, in der vor allem „Feindliche Welt“ spielt, mit eigenen Augen gesehen, bevor sie abgerissen und überbaut wurde. Ich habe *doutor* Fernando aus „Ich war in Lissabon und dachte an dich“ kennengelernt und bin in auch selbst in einem Kapitel seines Romans „Flores artificiais“ verewigt. Wenn wir unterwegs sind und stundenlang mit dem Zug durch die Republik reisen, arbeiten wir manchmal gemeinsam an der nächsten Übersetzung. Das ist schon ein Privileg. Und regelmäßig spielen wir „reiche Leute“ und essen im Bord-Restaurant zu Mittag. Es wird Zeit, dass all das wieder möglich wird, denn mit „Sonntage ohne Gott“ haben wir nach fast zehn Jahren ein gewaltiges Werk fertiggestellt: fünf Bände mit insgesamt 700 Seiten großartiger, außergewöhnlicher Prosa über das, was Brasilien ausmacht. Eine historische Saga geschichtsloser Individuen. Das Feuilleton müsste eigentlich Kopf stehen. ●



Michael Kegler verantwortete Übersetzungen zahlreicher Bücher u.a. der Autoren João Paulo Cuenca, Fernando Molica und Gonçalo M. Tavares. Hier im Bild ist er mit Agualusa, 2010.

Von **LUIZ RUFFATO** übersetzte er:

- Es waren viele Pferde (*Eles eram muitos cavalos*), 2012
- Mama, es geht mir gut (*Mamma, son tanto felice*), 2013
- Feindliche Welt (*O mundo inimigo*), 2014
- Ich war in Lissabon und dachte an dich (*Estive em Lisboa e lembrei de você*), 2015
- Teilansicht der Nacht (*Vista parcial da noite*), 2017
- Das Buch der Unmöglichkeiten (*O livro das impossibilidades*), 2019
- Sonntage ohne Gott (*Domingos sem Deus*), 2021

Von **JOSÉ EDUARDO AGUALUSA** übersetzte er:

- Das Lachen des Geckos (*O vendedor de passados*), 2008
- Die Frauen meines Vaters (*As mulheres do meu pai*), 2010
- Barroco tropical (*Barroco tropical*), 2011
- Eine allgemeine Theorie des Vergessens (*Teoria geral do esquecimento*), 2017
- Die Gesellschaft der freiwilligen Träumer (*A sociedade dos sonhadores involuntários*), 2019

Luiz Ruffato: Von brasilianischen Lebenstragödien, die nur scheinbar unspektakulär sind

„Sonntage ohne Gott“: Der mehrfach ausgezeichnete Schriftsteller erzählt von Gescheiterten und Besitzlosen im Abschlussband seines Romanzyklus „Vorläufige Hölle“.

EVA VON STEINBURG

Die Männer jagen Kanarienvögel mit selbstgebauten Fallen. Mit der Rute über der Schulter laufen sie meilenweit zum Angeln von kleinen Carás und Traira-Raubfischen. Beides ist ein Zeitvertreib, für den kein Geld nötig ist. Andere Menschen verlaufen sich in die Gottesdienste der Evangelikalen, in der Hoffnung, sich so einfacher durchs Leben zu schlagen. Bei Frauen sind ungewollte Schwangerschaften häufig.

Die Protagonisten in Luis Ruffatos Roman „Sonntage ohne Gott“ sind Gescheiterte. Zumeist besteht ihr Inferno aus der fatalen Kombination von wenig Arbeit und reichlich Schulden: Ein alter Brasilianer blickt im ersten Kapitel auf sein Leben zurück. Sein größter Triumph ist, dass er fotografiert worden ist, nach Abschluss der vierten Klasse. In der Geschichte von „Sandra, die Glück hatte“ zieht eine pffiffige junge Frau als Hausmädchen nach Rio de Janeiro. Anstatt in der Provinz „als Hinterwäldlerin hinter dem Waschtrog zu versauern“, so Ruffato. Wie ein Pfau stolziert sie durch die Straßen der Stadt. Ihre Träume schwellen an – doch sie holt sich Aids, bei Fred mit den hellen Augen.

Aufwühlend erzählen die 118 Seiten vom Leben mit seinen Tücken. Und davon, wie schwer das Leben zu überlisten ist. „Domingos sem Deus“ ist der fünfte und letzte Teil von Ruffatos Romanzyklus „Inferno provisório“ („Vorläufige Hölle“), mit dem der Autor in Brasilien Literaturgeschichte geschrieben hat. Der Chor von zahllosen Einzelstimmen erzählt vom harten Leben im modernen Brasilien – aus der Perspektive der einfachen Arbeiter, Besitzlosen und Entrechteten. Ruffatos Sprache ist dabei auch poetisch: „Der verklingende Nachmittag sammelt die Niedergeschlagenheit von betrogenen Frauen.“ Streunende Hunde haben Bettelaugen und jeder Mensch leidet und hat es schwer: Bescheiden tunken sie ihr Butterbrot in ihre Emailletassen, verkaufen auf Kommission Damenunterwäsche, um ihre wachsenden Familie durchzubringen, und inhalieren resigniert den Rauch ihrer „Hollywood“-Zigaretten.

Ihre Lebenstragödien sind nur scheinbar unspektakulär. Die scheue Frau, die Servietten umhäkelt und Namen auf Badetücher und Handtücher stickt, hat „ein Sausen im Kopf“. Termiten im Haus, kränkelnde Glühbirnen, Kleiderschränke mit ausgeleierte Türen, holperige Fahrten in



überfüllten Stadtbussen – Sonntage ohne Gott sind Sonntage ohne Trost.

Autor Luiz Ruffato spürt den brasilianischen Alltagstragödien großartig nach. Der Schriftsteller weiß aus eigener Erfahrung, wie sich Armut anfühlt. Sein eigener Weg ist eine brasilianische Erfolgsstory: Das schüchterne Kind aus dem armen Hinterland von Cataguases in Minas Gerais zieht in die Metropole São Paulo, studiert und wird Journalist. Thematisch und in ästhetischer Hinsicht hat er mit seinem Debutroman „Es waren viele Pferde“ die brasilianische Literatur revolutioniert. Luiz Ruffato war der couragierte Eröffnungredner der Frankfurter Buchmesse 2013. Mit seinem deutschen Übersetzer Michael Kegler hat er 2016 den Internationalen Hermann-Hesse-Preis erhalten.

Luiz Ruffato: Sonntage ohne Gott

VERLAG Assoziation A (16 Euro)

ISBN 978-3-86241-481-9



Rede von Luiz Ruffato zur Eröffnung der Frankfurter Buchmesse 2013:

<https://faustkultur.de/1456-0-Festrede-von-Luiz-Ruffato.html>



Ismael Ivo – ein Tänzer zwischen den Welten

DR. MARTINA MERKLINGER

Weiterführender Link zu Ismael Ivo, hier auf Portugiesisch mit Ausschnitten aus Mapplethorpe:

<https://sesctv.org.br/programas-e-series/dancacontemporanea/>

Der internationale Tanz verabschiedete einen seiner stärksten Vertreter: **Ismael Ivo**. Kraftvoll, eigen, voller Spannung und gleichzeitig größter Beweglichkeit nahm dieser Tänzer stets den ganzen Raum auf jeder noch so großen Bühne ein. Wir kennen ihn als Francis Bacon, in einem vielbeachteten Stück, das er u.a. 2016 auf Einladung der Staatsgalerie Stuttgart im Theaterhaus präsentierte, auch als Dionysos wenige Jahre zuvor im Wilhelma-Theater derselben Stadt. Seinen tanztrainierten Körper dramatisch einzusetzen, im richtigen Moment ins richtige Licht zu setzen, das beherrschte der 1955 in São Paulo geborene Ismael Ivo. Einer seiner Weggefährten, die für genau diese richtige Beleuchtung sorgten, ist der Stuttgarter Künstler Fender Schrade, der zwischen 2005 und 2009 mehrere Produktionen an fast 30 Orten in Europa und Brasilien begleitete. Schrade*: „In der Aneignung großer Legenden der westlich-europäischen Kultur hat er mit seinem nichtweißen Körper gezeigt, wie die Missstände – sei es toxische Maskulinität oder der Umgang mit der Umwelt – systemimmanent in unserer Kultur sind. Es waren oft gewagte Inszenierungen, die das Mannsein provozieren, mit dem Blick für den ganzen Planeten.“

Ismael Ivo starb am 8. April in São Paulo, wo er zuletzt das *Balé da Cidade de São Paulo* leitete. Der Tänzer und Choreograph präsentierte sein Werk auf vielen Bühnen der Welt, doch mit den deutschen verband ihn Besonderes. Der Tanz im Theaterhaus Stuttgart ist noch heute mit seinem Namen verbunden. Auch seine Zusammenarbeit mit der Primaballerina und Direktorin des Stuttgarter Balletts, der ebenfalls aus Brasilien stammenden Marcia Haydée ist legendär. Ihr gemeinsames Tanztheaterstück „Tristan und Isolde“, die choreographische Umsetzung des bekannten spannungsgeladenen Liebesstoffes aus Richard Wagners gleichnamiger Oper, war eine Produktion des Theaterhauses, wo sie es 1999 gemeinsam zur Uraufführung brachten. Gastspiele auf weiteren Bühnen folgten. Schließlich erfuhr auch Weimar eine wesentliche Prägung durch die Arbeit von Ismael Ivo: Als leitender Choreograph des Tanztheaters am Deutschen Nationaltheater (DNT) ließ Ismael Ivo den Tanz von Weimar aus in die Welt hinausstrahlen. Von ähnlicher Strahlkraft sollte sein Wirken in seiner Heimatstadt São Paulo zeugen, wo er die letzten Jahre arbeitete, aber mit 66 Jahren viel zu früh starb. ●

Fotos: Regina Brocke (2008)





26. ROHKUNSTBAU bis 3. Oktober 2021
im Schloss Lieberose

www.rohkunstbau.net

Das renommierte Brandenburger Kunstfestival ROHKUNSTBAU geht in ihr 26. Jahr und interagiert erneut mit der malerischen Architektur des verfallenden Barock-Schlusses von Lieberose. An der Schau „**Ich bin Natur – Von der Verletzlichkeit. Überleben in der Risikogesellschaft**“ nimmt u.a. die brasilianische Künstlerin Luzia Simons teil. Die Ausstellung, mit Heike Fuhlbrügge als Kuratorin, zeigt z.B. Simons neues Blumen-„Scannogramm“ aus der Serie *Stockage* in einem Dialog mit der einzigartigen Installation *Correspondances*, die in Zusammenarbeit mit dem Keramik-Künstler Mario Brandão entstand. Die Blütenblätter, weiß wie der Stuck unter den Gewölbedecken des Schlosses, scheinen direkt aus denselbigen herausgefallen zu sein und Fragen nach Verfall und Wiederaufbau aufzuwerfen.



Fotos: Jan Blochhaus

Mit offenen Augen

Eine Gelegenheit, die brasilianische Vergangenheit mit offenen Augen zu betrachten

LUCIANA RANGEL

Paula
Macedo
Weiß: *Es
war einmal
in Brasilien*

Axel
Dielmann
Verlag,
2021



ISBN 978-3-86638-288-6

Paula Macedo Weiß gehört zur Frankfurter Kunst- und Kulturszene und fördert sie. In ihrem Buch *Es war einmal in Brasilien* teilt die promovierte Anwältin ihre persönliche Geschichte. Ihre Autobiografie ist mit einem wichtigen Teil der brasilianischen Geschichte verwoben.

Geboren kurz nach dem Militärputsch im Jahr 1964, bietet sie uns eine reichhaltige historische Darstellung einer Zeit, aus der es noch immer an Aufzeichnungen persönlicher Zeugnisse mangelt, besonders für deutsche Leser. Das Buch wurde 2020 in Brasilien vom Verlag Folhas de Relva aus São Paulo herausgebracht und 2021 von Michael Kegler ins Deutsche übersetzt. Es ist im Axel Dielmann Verlag erschienen.

Es war einmal in Brasilien berührt auch andere Bereiche, wie die Geschichte ihres Vaters Osvaldo Macedo – eines Politikers, der immer für die Demokratie gekämpft hat. Er war Abgeordneter der MDB, der einzigen vom Militär tolerierten Oppositionspartei. Ferner spricht sie über wichtige Ereignisse, wie das Auftreten von AIDS und die Kampagnen für die Direktwahlen, immer mit einem kritischen und genauen Blick auf die brasilianische Gesellschaft.

Das Mädchen Paula wächst auf mit den Problemen vieler Mädchen ihres Alters, dem Kampf gegen das Ideal eines perfekten Körpers (für brasilianische Frauen), der Scheidung ihrer Eltern, der Entdeckung der Liebe und der Begegnung mit der Re-Demokratisierung des Landes. Mit den Präsidentschaftswahlen 2018, dem Sieg von Jair Bolsonaro und der Schwächung der brasilianischen Demokratie, wurde das Buch für Macedo Weiß notwendig – und auch für uns alle. Denn wie Richard von Weizsäcker sagte: „Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart.“

Material Complementar

Leia esta resenha
em português sob
"ZUSATZMATERIALIEN":
www.topicos.de



Dominik Wentzos

Über die Autorin:

Paula Macedo Weiß, geboren in Paraná, absolvierte ein Jurastudium in Brasilien und promovierte im selben Fach an der Eberhard Karls Universität in Tübingen. Seit 1995 lebt sie in Deutschland. Sie arbeitete jahrelang in einer deutschen Anwaltskanzlei und widmet sich heute kulturellen Projekten zwischen Brasilien und Deutschland. Sie ist verheiratet, hat vier Kinder und lebt mit ihrer Familie in Frankfurt am Main.



EXTRA-TIPP

Das größte Samba-festival Deutschlands findet 9.-11. Juli 2021 statt! Tickets online: www.samba-festival.de

„Alles hat sich verändert.“ **Nini Beyersdorf** geht direkt auf den Punkt als sie beschreibt, was Corona hierzulande mit der Kulturszene gemacht hat. Die Tanzpädagogin (die u.a. künstlerische Leiterin des Internationalen Samba-festivals in Coburg, Inhaberin einer Tanzschule sowie Mitglied des DBG-Präsidiiums ist) wagte in der Krise, „etwas Neues auszuprobieren“. Daraus entstanden ist

das Tanzmagazin *Backstage*, freizugänglich unter www.ninistanzfabrik.de. „In dieser Publikation werden wir nicht nur einen Fokus auf den Bereich Tanzen & Fitness setzen, sondern auch Beiträge und Interviews z.B. zur Ernährung und Gesundheit bringen“, sagt Nini. In der ersten Nummer sind jedenfalls drei Kurzgespräche zum Thema „Black Dance Matters“ lesenswert. TÓPICOS gratuliert!

Nach Abschluss meines Geographie- und Geologiestudiums hatte ich den natürlichen Wunsch, die Welt nun direkt in Augenschein zu nehmen. Dass aus dem ersten Auslandsjob eine lebenslange Wanderschaft werden sollte, war zunächst nicht abzusehen. Jeweils drei bis vier Jahre lang habe ich mich dann in Nord- und Westafrika, im Nahen Osten und in Europa wohlfühlt. Den krönenden Abschluss bildete Brasilien. Nicht das künstliche Brasília, nicht das hektische São Paulo, sondern Porto Alegre (PoA), die eher beschauliche Hauptstadt des südlichsten Bundesstaates Rio Grande do Sul wurde 1992 meine zweite Heimat.

Aus Lissabon kommend konnte ich einigermaßen portugiesisch sprechen – unsere Tochter dank Kindergarten fließend –, musste es dort aber wenig anwenden, denn die Portugiesen sind polyglott. In Brasilien kommt man mit Englisch und Französisch nicht weit. Das brasilianische Portugiesisch ist weich und ausdrucksstark. Erstes Wochenende am neuen Dienort – ich wählte die einzige Telefonnummer in PoA, die uns jemand mitgegeben hatte: „Ach, schön! Wo seid ihr? Im Hotel? Was habt ihr vor? Nichts? Ich hole euch ab und wir fahren aufs Land zu unserem Sitio...“ Das war der Anfang einer Freundschaft, die trotz Weg- und Umzügen bis heute lebendig ist.

Auf Empfehlung meines Vorgängers machte ich einen Antrittsbesuch bei Dona Eva Sopher, Direktorin des von ihr wiederbelebten Theatro São Pedro und Guter Geist des Kulturlebens in PoA. Ich

HERZENSSACHE



Was verbindet Sie mit Brasilien?



wurde dort Stammgast, Förderer vieler Projekte bis hin zu einer Deutschland-Tournee des TSP-Orchesters. 1994 durfte ich Dona Eva das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse überreichen. Zur Verleihung der Goethe-Medaille konnte sie Mitte 2015 nicht mehr nach Weimar reisen. Ihr Tod im 95. Lebensjahr hat 2018 ganz Porto Alegre in Trauer versetzt.

Bei einer der ersten Dienstreisen ins „Interior“ wurde mir in Santa Rosa (ca. 200 km nördlich der Hauptstadt) die

beste Deutschschülerin der dortigen evangelischen Schule vorgestellt. Cris studierte bereits in PoA, avancierte bei uns vom gelegentlichen Kindermädchen über Haustochter schließlich zu unserer „Tochter h.c.“. Sie ist jetzt Medizin-Professorin und besuchte uns 2016 mit ihrer ganzen Familie in Berlin zur Hochzeit unserer Laura, die sie 20 Jahre zuvor in PoA gehütet hatte.

Zahlreiche neue Bekanntschaften entwickelten sich zu nachhaltigen Freundschaften, denn nach meinem dienstlichen Abschied 1997 habe ich meinen Sehnsuchtsort noch 20 Mal besucht „para matar as saudades“, und habe dabei auch neue Kontakte geknüpft. Bei dem obligatorischen Besuch im TSP stellte mir Dona Eva 2007 eine junge Stipendiatin für die Staatliche Ballettschule Berlin vor. Ich sollte mich ein bisschen um sie kümmern. Paula zog bei uns in das verwaiste Kinderzimmer, denn unsere Laura studierte bereits im Ausland. Nach Abschluss ihrer Ausbildung war Paula sechs Spielzeiten lang als Solistin bei der Deutschen Tanzkompanie Neustrelitz tätig und kehrte dann nach Brasilien zurück. Auch sie reiste später als 2. „Schwester h.c.“ zu Lauras Hochzeit an. Seit einem guten Jahr lebt sie wieder in Berlin und will sich hier dauerhaft niederlassen...

Ich sagte immer „ich habe mein Herz an (nicht in) Brasilien verloren“ aber nach 2017 war ich nicht mehr dort und fühle ich mich seit dem politischen Umsturz wie ein verlassener Liebhaber. Zum Glück gibt's E-Mails! Die fliegen jetzt hin und her...



Axel Gutmann schrieb uns aus Berlin.

redaktion@topicos.de

in eigener Sache

Apoie!
Participe!



Como membro da associação que publica a TÓPICOS, você:

- faz parte de uma rede de pessoas que, por motivos emotivos ou profissionais, mantêm uma ligação especial com o Brasil;
- possui acesso a eventos promovidos pela DBG e também se informa sobre projetos teuto-brasileiros;
- treina seu alemão (se necessário, é claro ;-)) e acompanha como a opinião pública alemã se desenvolve com relação ao Brasil;
- colabora de modo concreto para que possamos garantir e aperfeiçoar a publicação.

Associe-se
à DBG!

formulário de adesão
na última página

Material Complementar

Leia esta matéria
em português sob
"ZUSATZMATERIALIEN":
www.topicos.de

200 Jahre Einwanderung

*Identität, Sprache und Kultur
deutscher Auswanderer aus
dem Hunsrück in den Süden
Brasiliens im 19. Jahrhundert
und ihre Nachfahren heute*

Auf dem Weg ins Jahre 2024

GERSON ROBERTO NEUMANN & JORGE LUIZ DA CUNHA

Das Projekt A CAMINHO DE 2024 ist ein Meilenstein bei den Vorbereitungen für die Gedenkefeiern zum 200. Jahrestag des Beginns der deutschsprachigen Migration nach Brasilien, die am 25. Juli 1824 mit der Ankunft der ersten Einwanderer aus verarmten deutschen Regionen und der Gründung der sogenannten Kolonie São Leopoldo in der damaligen Provinz São Pedro do Rio Grande do Sul, im südlichsten Bundesstaat Brasiliens, begann...

Deutschsprachige Migrationen nach Brasilien In Rio Grande do Sul wurden die Kolonien São Leopoldo, Três Forquilhas, São Pedro de Alcântara das Torres und São João Batista das Missões ab 1824 von der kaiserlichen Regierung unter den gleichen Voraussetzungen gegründet, die die Schweizer Siedler in Nova Friburgo in Rio de Janeiro ab 1818 hatten: freie Zuweisung von Ländereien, Werkzeugen und Subventionen.

Die Versprechungen und Vorteile für die Siedler dieser Kolonien wurden nicht immer gehalten bzw. gewährt. Das veranlasste die preußische Regierung zum Eingreifen und schließlich musste das brasilianische Kaiserreich die Kosten für die Überfahrt, die anfänglichen Unterstützungszahlungen für die Siedler und freie Konzession der Ländereien garantieren.

Neue Mittelschicht ohne Sklaven Seit der Unabhängigkeit Brasiliens wollte die Regierung in der brasilianischen Sozialstruktur eine Mittelschicht zwischen der Sklavenaristokratie und den Besitzlosen schaffen: Ein selbstständiger Bauernstand war notwendig, um die expandierenden Städte und die Soldaten zu versorgen. Bereits vor der Ankunft des portugiesischen Königs und seines Hofes in Brasilien (1808) hatte der Minister Pombal Kolonien mit Einwanderern von den Azoren im äußersten Norden und Süden Brasiliens mit dem Ziel gegründet, eine wirtschaftlich und sozial von den Großgrundbesitzern unabhängige Mittelschicht zu bilden. Der vorherrschende Geist der weißen Oberschicht und deren Verachtung der körperlichen Arbeit breiteten sich jedoch bald unter den Azoreanern und ausländischen Einwanderern aus und führten zur Anschaffung von Sklaven.

König Dom João wünschte eine Steigerung der Bevölkerungszahl, um die Entwicklung des Südens zu fördern und gleichzeitig die Verteidigung der Grenzen zu den spanischen Nachbarn zu sichern. Im Jahr 1817 unterzeichnete Portugal ein Abkommen mit England, nach dem der Sklavenimport vollständig verboten und die Erfüllung des Vertrags kontrolliert werden sollte.



- Durchführung von Aktivitäten zum Gedenken an den Beginn des Einwanderungsprozesses von Deutschen im Süden Brasiliens;
- Erstellung von Neuauflagen bedeutender Publikationen im Bereich der Historiografie zur deutschen Einwanderung;
- Übersetzungen von Werken zur deutschen Einwanderung und Kolonisation, die noch nicht in portugiesischer Sprache veröffentlicht wurden;
- Organisation und Veröffentlichung des „Dicionário Enciclopédico de Migrações“ mit Überlegungen und Diskussionen zu den Begriffen Migration und Diaspora;
- Organisation von Sammelbänden zu spezifischen Themen deutscher Kolonisation in Brasilien (Arbeit,

Familie, Religion, Erziehung, Sprache / Dialekte, Kultur, Musik usw.)

- Organisation, Herausgabe und Verbreitung eines Gedenkbuchs über die 200 Jahre der deutschen Einwanderung;
- Anfertigung von Unterrichtsmaterial für schulische und außerschulische Bildung
- Durchführung einer Wanderausstellung von Werken des Künstlers Flávio Scholles, Erstellung eines Katalogs/Buchs zur deutsch-brasilianischen Kultur;
- Journalistische Veröffentlichungen (Berichte, Interviews, Beilagen usw.) zur Geschichte der 200-jährigen deutschsprachigen Einwanderung;
- Durchführung des internationalen Seminars „200 Anos de História das Migrações Alemãs“ und des XXV. Symposiums zur Einwanderungsgeschichte und Kolonisation im Jahr 2024.

Mehr Information:
<https://www.facebook.com/institutohistoricodesaoleopoldo>



Prof. Dr. Gerson Roberto Neumann, unterrichtet an der Universidade Federal do Rio Grande do Sul, Instituto de Letras / Departamento de Línguas Modernas; Promotion in Germanistik an der Freien Universität Berlin; Präsident der Brasilianischen Vereinigung für Vergleichende Literaturwissenschaft – ABRALIC – 2020-2021.



Prof. Dr. Jorge Luiz da Cunha unterrichtet an der Universidade Federal de Santa Maria, Rio Grande do Sul, in den Fachbereichen Geschichte und Erziehungswissenschaften; Promotion an der Universität Hamburg; Leiter des Núcleo de Estudos sobre Memória e Educação – CLIO, Leiter der Associação Brasileira de Pesquisa (Auto-)Biográfica, BIOGRAPH.

Da Brasilien nach seiner Unabhängigkeitserklärung 1822 auf englische Unterstützung angewiesen war, musste die Regierung die Verträge und Konventionen Portugals mit England anerkennen. England brauchte Absatzmärkten für seine Industrieprodukte, aber das in Brasilien geltende Sklavensystem war ein Hindernis für Englands wirtschaftlichen Expansionswunsch.

Trotz zahlreicher Verträge und starken Drucks von Seiten Englands wurde der Sklavenhandel erst in den 1850er Jahren eingestellt.

Zunächst aber gab es Rückschläge: Die reichen Großgrundbesitzer kauften so viele Sklaven wie sie konnten, zum Nachteil der kleinen Landbesitzer, die die Lebensmittel produzierten. Die Grundnahrungsmittel wurden knapp und ihr Preis stieg alarmierend an. Daher war das Hauptanliegen der kaiserlichen Regierung in den frühen Jahren der Unabhängigkeit die Ansiedlung von ausländischen Kleinbauern in Regionen, die keine Exportgüter produzierten. Das milderte die Auswirkungen des Mangels an Arbeitskräften auf die Nahrungsmittelproduktion und ermöglichte den Verzicht auf Sklaven, die in den traditionellen, exportorientierten Monokulturregionen arbeiteten. Sklavenarbeit wurde bei der Nahrungsmittelproduktion durch die Einwandererarbeit ersetzt.

Neben der Frage der Abschaffung des Menschenhandels gibt es ein weiteres wichtiges Thema zu Beginn der deutschen Kolonisierung in Brasilien: Die politisch-militärische Notwendigkeit, Soldaten zu gewinnen und auszubilden, um die brasilianische Unabhängigkeit gegen portugiesische Ansprüche und Begehrlichkeiten der spanischen Nachbarn zu verteidigen.

Die Art und Weise, wie die Rekrutierung von Siedlern und Soldaten in Europa stattfand, und das Scheitern der Organisation von Ausländerbataillonen führte zu einer vollständigen Diskreditierung

der Einwanderung nach Brasilien, sowohl unter den Gegnern von D. Pedro I in Brasilien als auch bei der Mehrheit der europäischen Regierungen, insbesondere von Deutschland.

Die Kolonie von São Leopoldo Die von D. Pedro I gegründete Kolonie São Leopoldo stand unter der Verantwortung der kaiserlichen Regierung und verschleierte die strategischen Interessen der Krone, die in Europa Einwanderer rekrutierte – vorwiegend für die Ausländerbataillone des Kaisers und um Kolonien im Süden des Landes zu gründen, die als eine Art Wehrdörfer die dünn besiedelten Provinzen verteidigen sollten.

Die ersten Einwanderer kamen am 25. Juli 1824 in der neuen Kolonie an. Jede Familie erhielt ein Stück Land von 73 Hektar.

Projektbeschreibung Das Projekt A CAMINHO DE 2024, das Forschung und Hochschulaufbaukurse umfasst, entstand aus einer Initiative des *Instituto Histórico de São Leopoldo* in Zusammenarbeit mit zahlreichen Professor:innen, Forscher:innen sowie öffentlichen und privaten Schulen. Ziel ist die Erforschung, Registrierung und Verbreitung kritischer Konzepte zu Migration in Vergangenheit und Gegenwart. Thematisch spezifische Betrachtungen sollen neue politisch wirksame Konzepte für ein nicht-diskriminierendes Erinnern entwickeln; dabei soll es um eine kritische Reflexion zur politisch-kulturellen Praxis des Gedenkens der 200-jährigen deutschen Einwanderung über Gedenkfeiern und Folklore hinausgehen, die – in Fortsetzung früherer Traditionen – nicht nur feierlich oder auf die Historie bezogen sind. ●

DBG-NACHRICHTEN

Notícias da Sociedade Brasil-Alemanha

Sempre viva!

TÓPICOS sprach mit DBG-Mitglied Stella-Maris Preisach, Psychologin vom Beruf, Erfinderin und Koordinatorin eines umfassenden Programms zur Förderung der portugiesischen Sprache in Deutschland.

Die Fragen stellte **BIANCA DONATANGELO**



Frau Preisach stammt aus São Paulo, hat viel auf dem Gebiet Interkulturalität gearbeitet und lebt seit 1994 in Düsseldorf. Zwei Jahre nach ihrer Einwanderung begann sie, Portugiesisch zu unterrichten. Zunächst für Unternehmen mit Brasilien-Engagement, die ihre mehrsprachige Erfahrung nutzen, dann für private Bildungseinrichtungen.

TÓPICOS: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, das Sempre-Viva-Programm ins Leben zu rufen?

STELLA-MARIS PREISACH: Obwohl ich seit 1996 Portugiesisch unterrichte, wurde das Programm erst 2008 ins Leben gerufen, als ich eine Gruppe von Kindern binationaler Paare bis zum Abitur begleitete. Seitdem bin ich Koordinatorin.

Was verknüpft die DBG Sektion Rhein-Ruhr mit dem Programm?

Die Sektion wurde 2003 von Dr. Maria Cristina Schultze-Hofer, Dr. Andrea Dhame-Zachos und Herrn Ari Duarte gegründet. Ich war von Anfang an dabei, auch beim Organisationsausschuss. Obwohl das Sempre-Viva-Programm eine eigenständige Initiative ist, koordinierte ich parallel die Bildungsaktivitäten der Sektion, um nicht nur die DBG zu fördern, sondern auch ihr Aktionsfeld zu erweitern und die Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu verstärken.

Und wie hat sich das Sempre-Viva-Programm entwickelt?

„Unsere Arbeit stärkt die lusophonen Verbindungen in einer humanistischen Perspektive, respektiert und macht Diversitäten sichtbar. Inklusion heißt Annahme.“

Stella-Maris Preisach

Im Laufe der Jahre hat das Programm neue Bausteine zum Erlernen der portugiesischen Sprache und zur Vermittlung der lusophonen Kulturen aufgenommen. Und neue Bausteine haben andere Herausforderungen mit sich gebracht. Derzeit habe ich ein multidisziplinäres und unabhängiges Team. Die Aktivitäten werden in Partnerschaft mit Bildungseinrichtungen durchgeführt.

Wie viele Familien betreuen Sie derzeit? Welche Aktivitäten wurden während der Pandemie fortgesetzt?

Bis zum Beginn der Pandemie betreuten wir etwa 50 Kinder im Alter von 0 bis 14 Jahren. Derzeit haben wir nur die Online-Kurse. Wenn die Pandemie vorbei ist, erwarten wir, dass wir mit allen Gruppen zurückkehren können. Die soziale Isolation hat dazu geführt, dass wir bei Fern- und hybriden Bildungsveranstaltungen stärker präsent sind. Der Austausch der Erfahrungen war für das gesamte Team sehr bereichernd.

Wie vermitteln Sie neben der Sprache auch kulturelle Aspekte an die Kinder?

Wir bieten Aktivitäten an, die verschiedene interkulturelle Erfahrungen aktivieren und anregen. Wir veranstalten kulturelle Workshops wie „Hora do Conto“ mit Lehrern, die nicht nur im sprachlichen und literarischen Bereich, sondern auch im Bereich der Künste im Allgemeinen tätig sind. Unser Dauerprojekt „Arte, música e literatura a caminho das escolas“



Fotos: Privatarchiv



Livro inspirado nas ilustrações de crianças do Programa Sempre-Viva)

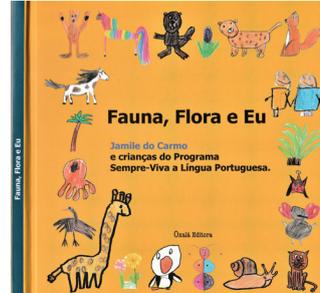
Jamile do Carmo:
Fauna, Flora e Eu

Oxalá Editora, 2021

ISBN 978-3-946277-47-7

Material Complementar

Leia esta entrevista em português sob "ZUSATZMATERIALIEN":
www.topicos.de



wird durch den Dialog mit Kultur- und Bildungszentren in Deutschland und anderen Ländern verstärkt. Wir nutzen die Gelegenheit auch, um die Arbeit verschiedener Fachleute bekannt zu machen und die Verbindungen zwischen Kunst und Bildung zu stärken.

Erzählen Sie uns mehr über das Projekt, das den Erfahrungsaustausch zwischen Portugiesischlehrern in der Region fördert.

Das Projekt entstand aus dem Bedürfnis einiger Lehrer, die beruflichen Beziehungen untereinander und zwischen ihnen und den portugiesischsprachigen Gemeinden zu stärken. Das Treffen findet halbjährlich statt, und wir bringen abwechslungsreiche Themen für Lehrer, aber auch für Interessierte. Wir konnten Fachleute aus verschiedenen Staaten empfangen, was uns sehr freut. Es ist eine Plattform, die Möglichkeiten für kritisch-reflektierenden und partizipativen Austausch eröffnet.

Erzählen Sie uns auch von der Idee, die ehemaligen Schüler der ersten Gruppe zu versammeln.

Meine Aufgabe als Psychologin ist es, im weitesten Sinne für eine angemessene Entwicklung der persönlichen Fähigkeiten zu sorgen. Jede darin enthaltene Aktion zielt darauf ab, sozialpädagogischen und emotionalen Nutzen zu erzeugen. Die Treffen mit den früheren Schülern haben gezeigt, wie präsent Portugiesisch in ihrem Erwachsenenleben ist. Es war erfreulich, in jedem Vortrag zu erkennen, wie dieser Prozess zur Reifung und Ausbildung von mehrsprachigen Menschen in der globalisierten Welt beigetragen hat.

Vor kurzem erschien in Düsseldorf das Buch „Fauna, Flora e Eu“, das Kinderzeichnungen mit Poesie verbindet. Was war die Motivation und die Auswirkung dieses schönen Projekts?

Ich bin sehr stolz, wenn ich die von meinem Team eingebrachten Projekte mitgestalten und koordinieren kann. Das interdisziplinäre pädagogische Projekt von „conscientiza-ção“ wurde von der Pädagogin Sheila Silva idealisiert, und die Poesie ist von Jamile do Carmo. Im Rahmen des Denkens-Sprechens-Handelns auf Portugiesisch wurden Kunst-Workshops durchgeführt, die spielerisch eine „Inter-ação“ über Natur und Andersartigkeit förderten. Das Ergebnis war fantastisch und wurde sogar auf internationalen Kongressen präsentiert.

Und schließlich, was sind die zukünftigen Projekte des Programms?

Unser neues Projekt ist die diskursive Plattform: Portugiesisch als Sprache der „herançaS“, von Jamile do Carmo. Das Konzept im Hintergrund ist, an den Kulturen und Stimmen, die der portugiesischen Sprache innewohnen, auf kritisch-reflexive Weise zu arbeiten, insbesondere durch interkulturelle und transdisziplinäre Praktiken, die das historisch-kulturelle Erbe erweitern. ●

Mit Dank an ANA CECÍLIA KRETER

OFFENE ONLINE-VERANSTALTUNG

Am 8. Juli 2021 können Sie im Rahmen des *Clube de Debates* der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft Luiz Ruffato im Gespräch mit Michael Kogler erleben.



Beide werden über das soeben veröffentlichte Buch „Sonntage ohne Gott“ sowie auch über die aktuelle politische Lage in Brasilien sprechen (in Portugiesisch).

Anmeldungen unter:
dbg.berlin@topicos.de

Bausteine des Programms

Seit 2008 „Portugiesisch als Herkunftssprache“ (Spielgruppen, Alphabetisierungs- und Schreibgruppen) und „Portugiesisch als Fremdsprache“ werden regelmäßig im ASG Bildungsforum Düsseldorf angeboten. Seit 2016 „Portugiesische Lehrertreffen“: Ein Erfahrungsaustausch wird von der VHS Düsseldorf angeboten. Seit 2018 Die portugiesischsprachige Bibliothek der lusophonen Autoren wurde mit der Unterstützung des Generalkonsulats von Portugal in Düsseldorf eröffnet.

Internetseite <https://programasempre-viva.com>
Facebook @programasemprevivalp

TÓPICOS # 2 – 2021

Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Revista de Política, Economia e Cultura

Eine Publikation der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft *Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemanha*

BOTSCHAFTER A.D. PROT VON KUNOW

Präsident der DBG *Presidente*

BOTSCHAFTER A.D. DR. UWE KAESTNER

Herausgeber *Editor*

BIANCA DONATANGELO | redaktion@topicos.de

Chef-Redaktion & Art Director

Chefe de Redação & Layout

Autoren dieser Ausgabe *Colaboradores desta Edição*

- ADRIANA MEOLA RIEMKE ● ALEXANDER P. B. SCHINKO
- AXEL GUTMANN ● BERNHARD GRAF VON WALDERSEE
- (Ressort: Politik) ● BIANCA DONATANGELO ● DIETER GARLIK
- EVA VON STEINBURG ● GEORG WITSCHEL ● GERSON NEUMANN
- GÜNTER ZENK (Ressort: Wirtschaft) ● INGRID STARKE
- (Ressort: Kultur) ● ISAÍAS COELHO ● JORGE LUIZ DA CUNHA
- LISANDRA FLACH ● LORENZ WINTER ● LUCIANA DOLABELLA
- LUCIANA RANGEL ● MARTINA MERKLINGER ● UWE KAESTNER

Adressen *Endereços*

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Büro Bonn: Kaiserstraße 201, 53113 Bonn / Deutschland
Tel. 0049-228 210 707, 0049-228-2 42 56 81
E-Mail: dbg.bonn@topicos.de

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Büro Berlin: Prinzenstraße 85D, 10969 Berlin / Deutschland
Tel: 0049-30-22 48 81 44, Fax: 0049-30-22 48 81 45
E-Mail: dbg.berlin@topicos.de

Weitere Mitarbeiter der Vereinskommunikation *Outros Colaboradores no setor de Comunicação da DBG*

- BARBARA HOFFMANN ● BÄRBEL KRANZ ● CARSTEN MOHR
- FRANZ MECHTENBERG ● ISABEL RICHTER ● KAROLIN GROOS
- JOACHIM RAU ● MARTIN HEINZ ● SABINE EICHHORN
- SIEGFRIED POREMBA ● UTE RITTER

Erscheinungsweise *Periodicidade*

vierteljährlich (Änderungen vorbehalten)
trimestral (sujeita a alterações)

Kontoverbindung *Dados Bancários*

In Deutschland | *na Alemanha*

Deutsche Bank Bonn BIC: DEUT DE DK380
Kto.-Nr.: 025517408 IBAN: DE90 380 700 590 0255174 08
BLZ: 380 700 59

Redaktionsschluss für diese Ausgabe 15.06.2021

Fechamento editorial deste número

Nächste Ausgabe *Próxima edição* Ende September 2021

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft. Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, die nicht mit der Redaktion übereinstimmen muss. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

A TÓPICOS não se responsabiliza pelas opiniões emitidas em artigos assinados. Para reproduções solicitamos consulta prévia.



ASSOCIE-SE

Werden Sie Mitglied!

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft ist eine private, gemeinnützige und überparteiliche Einrichtung in Form eines eingetragenen Vereins. Der DBG gehören Einzelmitglieder aus zahlreichen Berufsgruppen sowie Unternehmen und Institutionen an.

Als Mitglied der DBG sind Sie Teil eines Netzwerks, das aus persönlichen oder beruflichen Gründen Brasilien besonders verbunden ist; haben Sie Zugang zu Veranstaltungen in Ihrer Region; sind Sie durch die Informationen der Gesellschaft auf dem aktuellen Stand der Entwicklung Brasiliens sowie der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit.

Senden Sie uns Ihre Beitrittserklärung

A Sociedade Brasil-Alemanha, conhecida como DBG e fundada em 1960, é uma instituição privada, apartidária e sem fins lucrativos. Ela é composta por sócios individuais (pessoas físicas das mais diversas áreas profissionais), assim como por empresas e instituições.

Como membro da DBG você faz parte de uma rede de pessoas que, por motivos pessoais ou profissionais, mantêm uma ligação especial com o Brasil; possui acesso a eventos em sua região; permanece informado a respeito da atual situação brasileira bem como de diversas cooperações entre o Brasil e a Alemanha.

Envie-nos o formulário a seguir

Ich erkläre / Wir erklären hiermit meinen / unseren Beitritt zur Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. als:

Declaro (Declaramos) por meio deste formulário meu (nosso) desejo de integrar a Sociedade Brasil-Alemanha como membro:

- Student(in) oder Auszubildende(r) *estudantil* 30 €
- Einzelmitglied *individual* 75 €
- Familienmitglied *familiar* 90 €
- Firmenmitglied *empresarial* 500 €

Jahresbeitrag
Contribuição anual

Ich / Wir erteile(n) hiermit der DBG e.V. die Ermächtigung, den Beitrag von meinem / unserem Konto abzubuchen.

Autorizo (Autorizamos) a DBG a debitar o valor da anuidade de minha (nossa) conta bancária.

Kreditinstitut _____ *Instituição bancária*

IBAN _____

BIC/SWIFT _____

Beiträge und Spenden an die Gesellschaft sind steuerlich absetzbar. Die DBG stellt entsprechende Bescheinigungen aus.

Contribuições bem como doações à DBG e.V. são dedutíveis do imposto de renda na Alemanha. A associação emite os devidos certificados para tanto.

Name _____ *Nome*

Geburtsdatum/-ort _____ *Data e Local de Nascimento*

Adresse _____ *Endereço*

PLZ/Ort _____ *CEP / Cidade*

Telefon _____ *Telefones*

E-Mail _____ *Email*

Ort/Datum _____ *Local / Data*

Unterschrift _____ *Assinatura*

MEHR INFOS *MAIS INFORMAÇÕES*

www.topicos.de
info@topicos.de
[facebook.com/topicos](https://www.facebook.com/topicos)
[@dbg.topicos](https://www.instagram.com/dbg.topicos)

